

The Beauty of the
World lies in the
Diversity of its
People....



VORWORT

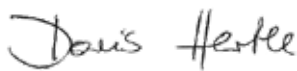
Wir nehmen Kurs auf unser Jubiläumsjahr 2020 und durchlaufen auf Seite 6/7 unseren Entstehungsweg von der Idee einer „Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion“ bis zur Umsetzung im Jahr 1980. Auf der Jahrestagung im November 2019 sprachen wir mit einstigen KURVE-Gründer*innen und -Wegbegleiter*innen sowie mit aktuellen KURVE-Mitarbeitenden und Friedensfachkräften. Desweiteren berichtet Jochen Neumann auf Seite 10 über den Fortschritt der Bauplanungen unseres neuen Tagungshauses.

Zum zweiten Mal fand bei Rheinmetall in Unterlüß ein Camp unter dem Titel „Rheinmetall entwaffnen!“ statt. Wir beteiligten uns intensiv an den Vorbereitungen des vielfältigen internationalen Programms, an den Aktionen und Demonstrationen. Dem Aufruf zum Camp folgten 300 Menschen, nachzulesen auf S. 14.

Auf Seite 20 stellen sich unsere drei neuen Süd-Freiwilligen vor, die bis 2020 in drei verschiedenen Vereinen ihren Freiwilligendienst ableisten.

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) wird 20 Jahre. Auf Seite 26/27 berichten wir über den Festakt in Berlin mit ZFD-Partnern und Fachkräften aus elf Ländern. Sie gaben lebendige Einblicke in die Arbeit vor Ort, beispielsweise Nenad Vukosavljević von unserer Partnerorganisation CNA aus Serbien, die mit Kriegsveteranen auf dem Balkan Frieden fördern oder Susan Risal, die Direktorin unserer Partnerorganisation Nagarik Aawaz, berichtet auf der Jubiläumsfeier über ihre Menschenrechtsarbeit in Nepal.

Eine interessante Lektüre wünschen Euch und Ihnen



Doris Hertle
(Vorstand)



Jochen Neumann
(Geschäftsführer)



Das Team der KURVE Wustrow im September 2019 zusammen mit dem Vorstand.

Obere Reihe: v.l. Frank Scheibner, Doris Hertle (Vorstand), Laura Weber, Sarah Niemann (FÖJ), Joss Becker, Erika Jennerjahn-Meyer (Vorstand), Katharina Arndt, Michaela Thiele, Hida Sula, Kerstin Jurk, Nicole Pokallus, Christiane Weichsel, Jochen Neumann, Mareike Rumpf (Vorstand)

Vordere Reihe: v.l. Alexander Reichert, Anne-Sophie Vogler, Jessica Belke, Anja Petz, Ambalika Wilhelm, Nele Simon, Wera Antony, David Wagner (FÖJ), Julia Kramer

Nicht auf dem Bild: Steffi Barisch, Gesa Bent, Esther Binne, Joel Campe, Hanne Celis, Oliver Ehbrecht, Thomas Kohls (Vorstand), Britta Loges, Hani Almazaal, Mina Ringel, Dieter Schaarschmidt (Vorstand), Kristina Stein



GEWALTFREIHEIT VERBREITEN
SPREADING NONVIOLENCE

*Park in Kiev/Ukraine
Foto: David Grigoryan*

INHALT

Vorwort	3
Verein und Geschäftsstelle	
„Zu sehen, was daraus geworden ist“	6
Die Planungen für das neue Tagungshaus schreiten voran	10
Organisationsstruktur	11
Öffentlichkeitsarbeit	
Was war los in der Öffentlichkeit 2019	12
Soziale Bewegungen	
Etwas bewegen	14
Friedensbildung	
Aktiv für den Frieden	16
Freiwilligendienst	
Keine Entwicklungshilfe	18
Andere Perspektive gewinnen	20
Reverse – Von Süd nach Nord	21
Internationale Bildungsarbeit	
Diversity is beautiful	22
Internationales Training für Gewaltfreiheit	24
Unsere Internationale Bildungsarbeit 2019	25
Ziviler Friedensdienst	
Ohne Waffen Frieden sichern	26
Die Hände reichen für einen Wechsel	28
Militärische Tradition durchdringt noch immer alles	30
Dialog mit dem Teufel	32
Die Säulen der „Ukrainian Platform for Nonviolent Activism“	34
Finanzen	
Mehr Spenden, mehr Förderung, mehr Teilnehmende, mehr Rücklagen	36
Bilanz	37

Impressum

Herausgeberin:
KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.
Kirchstr. 14, 29 462 Wustrow/Wendland
Tel. 05843 98 71 0
www.kurvewustrow.org | info@kurvewustrow.org

Spendenkonto: GLS Bank
IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC GENODEM1GLS

Redaktion: Steffi Barisch, Jochen Neumann
Autor*innen: Katharina Arndt, Steffi Barisch, Esther Binne, Angelika Blank, Joel Campe, Julia Kramer, Judith Kunze, Wolfgang Labuhn, Jochen Neumann, Sophie Richter, Anndore Smith, Anne-Sophie Vogler, Nenad Vukosavljević
Layout: Gregor Zielke
Titelbild: KURVE Wustrow
Fotos: Wenn nicht anders gekennzeichnet, stammen alle Fotos aus dem Fotoarchiv der KURVE Wustrow.



print-pool.com

Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit
Biodruckfarben und Naturpapier.

„ZU SEHEN, WAS DARAUS GEWORDEN IST“

Rückblicke auf das Gestern, Einblicke in das Heute –
unsere Jahrestagung am Samstag, den 16.11.2019

Das 40. Jubiläum unserer Bildungs- und Begegnungsstätte stand unmittelbar bevor. Am 6. Januar 1980 wurde der Verein offiziell gegründet. Auf Initiative einiger Gründer*innen wollten wir bereits auf der Jahrestagung vor dem runden Geburtstag auf die Anfänge zurückblicken. Aber wir wollten auch auf das Heute schauen. Jetzige Mitarbeiter*innen und Vorstände sollten aufzeigen, was aus der Idee geworden ist. Dazu luden wir Gründungsmitglieder und ehemalige Wegbegleiter*innen ein. Es sollte viel Raum für Austausch geben.

Ein Text nach Aufzeichnungen von Angelika Blank

Erstmals nach vielen Jahren kamen auf der diesjährigen Jahrestagung zahlreiche Menschen zusammen, die zu den Gründern und Gründerinnen der KURVE Wustrow gehören. Eine gute Gelegenheit, mit persönlichen Erinnerungen tiefe Einblicke in die Gründungsgeschichte der Bildungs- und Begegnungsstätte zu werfen.

Heute ist die internationale Friedensarbeit ein Schwerpunkt. 1980, als der Verein sich gründete, war von internationalen Freiwilligen und Zivilem Friedensdienst noch keine Rede. Vielmehr ging es darum, Gewaltfreiheit und gewaltfreie Aktionen konkret zu diskutieren, zu trainieren und zu verwirklichen.

Woher kam die Idee?

Für Wolfgang Hertle, überzeugter Pazifist und Gründer der „graswurzelsrevolution“, war der gewaltfreie Widerstand der Bauern im französischen Larzac Vorbild für die politische Arbeit. Dort hatten sich die Landwirte nach über 10 Jahren gewaltfreien Widerstand durchgesetzt: die Pläne für die massive Erweiterung eines Militärübungsgeländes wurden eingestellt.

Margrit Albers, Udo Emse, Wolfgang Hertle, Reiner Steinweg, Harmen Storck, Konrad Tempel und weitere

Mitstreiter*innen arbeiteten schon seit Mitte der 70er Jahre an Konzepten, wie Konflikte mit gewaltfreien Methoden gelöst werden können. Margit Albers hatte eine Diplomarbeit zu gewaltfreien Strategien in Bürgerinitiativen geschrieben.

Wolfgang Hertle erzählt: „Der erfolgreiche Protest gegen das AKW Wyhl war für uns eine Bestätigung, dass Widerstand durch Gewaltfreiheit erfolgreich sein kann. In Brokdorf ist der Protest dann gescheitert – wegen der Gewalt. Diese Auseinandersetzungen gingen dann im Landkreis Lüchow-Dannenberg weiter. Immer wieder brandete die Gewaltdiskussion bei den Trebeler Treffen hoch. Für die BI (Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg) wurden wir da zum Teil als Puffer gegen diejenigen benutzt, die in Brokdorf dabei waren. Aber das war labil. Nicht alle in der BI konnten sich mit dem Konzept der Gewaltfreiheit anfreunden.“

Margit Albers erinnert sich: „Bei den Treffen der BI in Trebel wurden wir schon schräg angeguckt. Da galten wir als ‚Gewaltvermeider‘.“

Neben den konkreten Aktionen im Gorleben-Widerstand drehten sich die Diskussionen aber auch immer wieder darum, wie die Methoden gewaltfreien Widerstands weitergegeben werden können.

Nicht ohne Grund hieß der frisch gegründete Verein „Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion“. „Auch auf den Treffen der BI wurde immer wieder deutlich, dass gewaltfreie Aktion keine Selbstverständlichkeit ist,“ erzählt Wolfgang Hertle. „Neben der Skepsis, dass das Erfolg haben könnte, fehlten auch Methoden und Formen.“ Der Soziologe und Friedensforscher Theo Ebert unterstützte den Aufbau mit seinen theoretischen und praktischen Erfahrungen.

Dieter Schaarschmidt, heutiger KURVE-Vorstand und schon lange im wendländischen Widerstand aktiv, konstatierte, dass Gewaltfreiheit in den Widerstandsgruppen im Wendland heute völlig integriert ist.

Warum Wendland?

1978 hatte die Gruppe um Wolfgang Hertle und Margrit Albers schon den Entschluss gefasst, eine Begegnungsstätte zu gründen und dort Bildungsangebote für gewaltfreie Aktion einzurichten. Monatelang wurde die Standortfrage diskutiert. Frankfurt stand hoch im Kurs. „Wir entschieden uns dann doch für das Wendland, weil uns klar wurde, dass die Realität hier von dem großen Konflikt um die Atomanlagen in Gorleben dominiert wurde – und dass dieser Konflikt noch sehr lange anhalten würde.“



Von links: Thomas Kohls, Udo Emse, Margrit Albers, Erika Jennerjahn, Dieter Schaarschmidt

Reiner Steinweg ergänzt: „Es war mir sehr wichtig, eine solche Einrichtung an einem Ort zu gründen, der zu einem der größten Konfliktpunkte der damaligen BRD geworden war.“

Reaktionen auf die Ansiedlung

Margit Albers und Udo Emse zogen mit Doris und Wolfgang Hertle in das neu gekaufte, aber völlig heruntergekommene Haus in der Kirchstr. 14 in Wustrow. In der Bevölkerung waren die Reaktionen sehr gemischt. „Viele beäugten uns misstrauisch oder mit offener Ablehnung,“ so Margit. Udo Emse ergänzte: „Aber es gab auch immer wieder Sympathiebeweise.“

Aber nicht nur die äußeren Einflüsse waren eine Herausforderung für die Wohngemeinschaft, zu der auch Kinder gehörten. Udo Emse: „Als Familie braucht man einen klaren Rahmen. Doch damals musste man sich immer fragen, Spitzel oder Freund? Immer wieder waren Fremde im Haus. Es gab den Verdacht, dass Leute ein-

geschleust werden, die den Auftrag hatten, uns zu zerstören, Konflikte zu befördern, damit es richtig knallt. Dem zu widerstehen, sich immer wieder auch den eigenen Konflikten zu stellen – das waren schon richtige Herausforderungen. Man wunderte sich nicht nur einmal, dass man sich freiwillig dafür gemeldet hat.“

Wo kam das Geld her?

Harmen Storck ging es um die Gewaltfreiheit im hiesigen Widerstand und um die Finanzierung der neuen Bildungsstätte: Schwierig war, das Laufende zu finanzieren. Ich habe ja mehr die finanziellen und technischen Sachen gemacht, damit auch alles funktionierte. Die ideologische Seite hat Wolfgang übernommen – und Theo Ebert natürlich auch.“

Gewaltfreiheit im Inneren

Dass es nicht einfach ist, die öffentlich propagierte Idee der Gewaltfreiheit auch im Inneren zu praktizieren,

wurde den Initiator*innen schnell klar. Margit: „Wir haben das Pferd von hinten aufgezäumt, alles zusammengeschmissen, anstatt sich erst einmal aneinander anzunähern. Immer wieder stellten wir uns die Frage, wie gut wir es geschafft haben, unsere eigenen Predigten zu leben. Ich weiß auch nicht, wie viele Leute wir verschlissen haben.“

Reiner Steinweg konnte zunächst gar nicht begreifen, dass Gewaltfreiheit nicht wie selbstverständlich auch im Inneren gelebt wird. „Es war ein Schock, zu erleben, wie sich Menschen, die sich der Gewaltfreiheit verpflichtet fühlten, in internen Konflikten aufreihen, ohne andere Lösungen zu haben.“

Die Beschäftigung mit Gandhis Ideen über gewaltfreien Widerstand hatte großen Einfluss auf die Arbeit. Reiner Steinweg: „Die Gandhi-Regel „Begegne deinem Gegner persönlich“ hat eine logische Konsequenz: Gewaltfreiheit wird erst möglich, wenn man die persönliche Begegnung sucht. Erst dann wird es möglich, dass sich Zusammenhänge langsam verändern.“



Schulamith Weil (links) im Gespräch mit Gründungsmitglied Harmen Storck. In der Mitte Cheyenne Schulze.

Dieses Prinzip gilt bis heute auch für die inneren Beziehungen der KURVE-Mitarbeiter*innen. Regelmäßige Team-Supervisionen sind auch ein wichtiges Element für gute Teamarbeit und den konstruktiven Umgang mit Konflikten.

Wie kam es zur Auslandsarbeit?

„Der internationale Gedanke war immer auch Teil der Saat,“ so Wolfgang Hertle. „Wo wir den Kontakt hatten, da haben wir auch internationale Gruppen unterstützt.“ Auch hier spielte der Lernaspekt immer eine große Rolle. „Transnationales Lernen ist auch heute noch eine Herausforderung.“

Die KURVE-Arbeit war zunächst auf die Widerstandsarbeit in Deutschland konzentriert. Heute kooperiert die KURVE Wustrow mit Partnerorganisationen aus Konfliktregionen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes. Ein großes Thema ist die „strukturelle Einbahnstraße“, die immer noch Hil-

fe- und Beratungsleistungen von Nord nach Süd bringt. „Der Anspruch der KURVE-Mitarbeiter*innen ist, die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu gestalten, vom Süden zu lernen und auch Süd-Süd-Austausch zu organisieren“, erläutert Geschäftsführerin Anja Petz.

Doch nicht alle Initiativen sind mit der Konzentration auf internationale Arbeit zufrieden. Auch bei der Jahrestagung tauchte die Frage auf, ob die Idee verloren gegangen sei. Vor Jahren musste sich die KURVE Wustrow mit den Vorwürfen auseinandersetzen, dass sie sich von der Anti-AKW- und anderen politischen Bewegungen entfernt hätte und nur noch bezahlte Friedensarbeit machen würde.

Geschäftsführer Jochen Neumann dazu: „In unseren Gewaltfreiheits-Trainings, selbst im Kurs zu Projektmanagement – überall transportieren wir die Botschaft der Gewaltfreiheit. Wir sind die einzigen, die immer wieder sagen, gewaltfreie Aktion gehört zu den Methoden der zivilen Konfliktbearbei-

tung. Und wir schauen auf die Konflikte in den Krisenregionen, suchen nach den globalen Zusammenhängen und welche tieferliegenden Ursachen in unserer eigenen Gesellschaft zu finden sind.“

In Deutschland arbeitet die KURVE Wustrow daher an Themen wie Abrüstung und Waffenhandel. Im Austausch mit Akteuren aus sozialen Bewegungen hat die KURVE Wustrow ihre unterstützende Rolle neu gefunden. Beratung und Moderation bei internen Konflikten ist ein Weiterbildungsangebot. „Es gibt immer eine Warteliste für die Fortbildung in „Konfliktmoderation.“ Hier lassen sich zum Beispiel Aktivist*innen von Attac fitmachen, um an den inneren Konflikten nicht zu zerbrechen.

Ein anderes Arbeitsfeld ist die Mitarbeit in Kampagnen, wo es oft darum geht, einen gewaltfreien Rahmen zu schaffen. Das Ziel ist dabei, die gewaltfreien Ansätze zu stärken und strategischer auszurichten.



Von links: Thomas Kohls; neu zum Reinschnuppern: Chris Hartmann und Clara Friedrich; Dieter Schaarschmidt, Erika Jennerjahn-Meyer, Doris Hertle; nicht anwesend: Mareike Rumpf

Ein Problem ist, dass womöglich durch eigene Widerstandsaktionen die Gemeinnützigkeit verloren gehen könnte. „Bei der Kampagne ‚gorleben365‘ haben wir uns getraut, das Risiko einzugehen und haben zu zivilem Gehorsam aufgerufen“, so Neumann und Petz.

Was gibt Ihr uns mit auf den Weg? Was nehmt Ihr mit?

Stimmen aus der Abschlussrunde:

„Eine Diskussion, die vor 10 Jahren zum 30-jährigen Jubiläum hochkam war, ob hier genug Gewaltfreiheit ist und ob vielleicht zu viel international gemacht wird. Für mich ist das nicht Entweder Oder. Für mich ist das Schöne, wenn es zusammenläuft. Dass da keine Grenze mehr ist, sondern, dass wir hier gute Arbeit machen, aber auch im internationalen Miteinander gute Arbeit machen.“

„Als Mitarbeiter bin ich sehr dankbar für den heutigen Tag. Ich habe sehr viel Offenheit, Ehrlichkeit über das was hier passiert ist und das, was Ihr geschaffen habt, erfahren. Und was ich spannend finde – dieser Gründungsaufwurf. Ich sehe ganz viele Themen, die immer noch da sind. Es gibt immer das Ringen darum, was Gewaltfreiheit eigentlich ist. Machen wir das genug? Funktioniert das? Friedensarbeit ist ein niemals endender Prozess. Ich gehe hier sehr motiviert raus.“
Doris Hertle: „Ich bin seit einigen Jahren im KURVE-Vorstand. Ich habe ja noch den Vergleich aus der Gründer-

zeit. Meine Güte, so wie Ihr hier lebt und miteinander umgeht. Davon hätte ich mir damals auch vieles gewünscht. Ich finde das ganz toll und bin froh, dass ich wieder hier gelandet bin und im Vorstand mitarbeite.“

„Es ist nicht selbstverständlich, dass die KURVE Wustrow die erste Generation noch bei sich hat. Ich kenne viele Organisationen, wo der Übergang von der ersten in die zweite Generation so viele Brüche mit sich bringt, dass die erste Generation praktisch runterfällt. Das hat mich total beeindruckt, zu hören, dass das hier anders gelungen ist.“

„Als heutige KURVE-Mitarbeiterin möchte ich ‚Danke‘ sagen, dass Ihr diese tolle Idee hattet, diesen Verein hier zu gründen und Euch da durchzubeißen. Und dass Ihr den Samen gelegt habt. Ich finde das grandios und ich bin Euch sehr verbunden und dankbar dafür. Seid Euch sicher, Euer Geist ist auch noch hier im Haus. Und bei jeder

neuen internationalen Gruppe, die hier ins Haus kommt, werdet Ihr erwähnt.“

Ein ehemaliger Gründer: „Dass wir uns das getraut haben damals, ohne viel Geld diesen „Schuppen“ hier für 280 000 DM – da war die Renovierung noch nicht dabei – zu kaufen und ehrenamtlich oder für wenig Geld zu arbeiten. ... Und dann zu sehen, was daraus geworden ist – einen schönen Wunsch kann man sich kaum erfüllen. Das ist schon toll, dass wir das geschafft haben und was Ihr daraus gemacht habt.“

„Ich danke Euch für diese besondere Ehrlichkeit. Ich glaube auch, dass die Partnerorganisationen das mitbekommen, dass bestimmte Dinge hier geerdet sind. Wenn wir über Soziale Bewegungen sprechen, dass das geerdet ist in unserem eigenen Engagement.“

Links im Vordergrund Anja Petz und Jochen Neumann, aus der Geschäftsführung, im Gespräch mit den Vereinsgründer*innen: Margrit Albers, Udo Emse und Wolfgang Hertle.



DIE PLANUNGEN FÜR DAS NEUE TAGUNGSHAUS SCHREITEN VORAN

Der Kaufvertrag für die beiden Nachbarhäuser ist unterschrieben.
Im Herbst 2019 traten die ersten sichtbaren Veränderungen ein. Ein Interview
mit Jochen Neumann, Geschäftsführer der KURVE Wustrow

Die KURVE-Erweiterung „Mehr Raum für Frieden“ schreitet voran. Was ist der aktuelle Stand?

Die KURVE Friedensstiftung ist die Besitzerin des jetzigen Hauses in der Kirchstr. 14. Sie wird die zwei neuen Häuser Nr. 16 und 18 kaufen. Der Kaufvertrag zwischen KURVE Friedensstiftung und der Besitzerin der Nachbarhäuser, Sandra Plette, wurde am 6.9.2019 unterschrieben.

Doch vor Zahlung des Kaufpreises und damit auch vor der Besitzübergabe, muss durch die Verkäuferin eine Heizöl-Altlast aus dem Jahr 2010 saniert werden.

Ja, die Sanierung der Altlast soll bis Ende 2019 durch eine Fachfirma abgeschlossen sein. Außerdem erarbeiten unsere Architekten derzeit den Bau-

antrag. Wir hoffen, dass wir Sanierung und Umbau im Frühjahr 2020 starten können und bis Ende 2020 abschließen werden.

Was soll in den neuen Häusern Kirchstr. 16+18 entstehen?

Ein Tagungshaus für die Seminararbeit mit bis zu 32 Betten in 1 bis 4-Bettzimmern und mit großen hellen Seminarräumen. Als Parkplatz haben wir bereits ein Grundstück hinzugepachtet.

In welchem preislichen Rahmen bewegen wir uns hier?

Die Gesamtinvestitionen für Kauf und Umbau der zwei neuen Häuser plus Sanierung aller drei Häuser werden sich auf rund 1,2 Million Euro belaufen.

Wie wird das finanziert?

Zur Finanzierung setzt die KURVE Friedensstiftung weitgehend Eigenmittel, Spenden und private Darlehen ein. Unsere Anfragen bei Vereinsmitgliedern und Weggefährten waren außerordentlich erfolgreich. Über die Hälfte der Investitionssumme haben wir schon zusammen.

Gibt es auch Fördergelder?

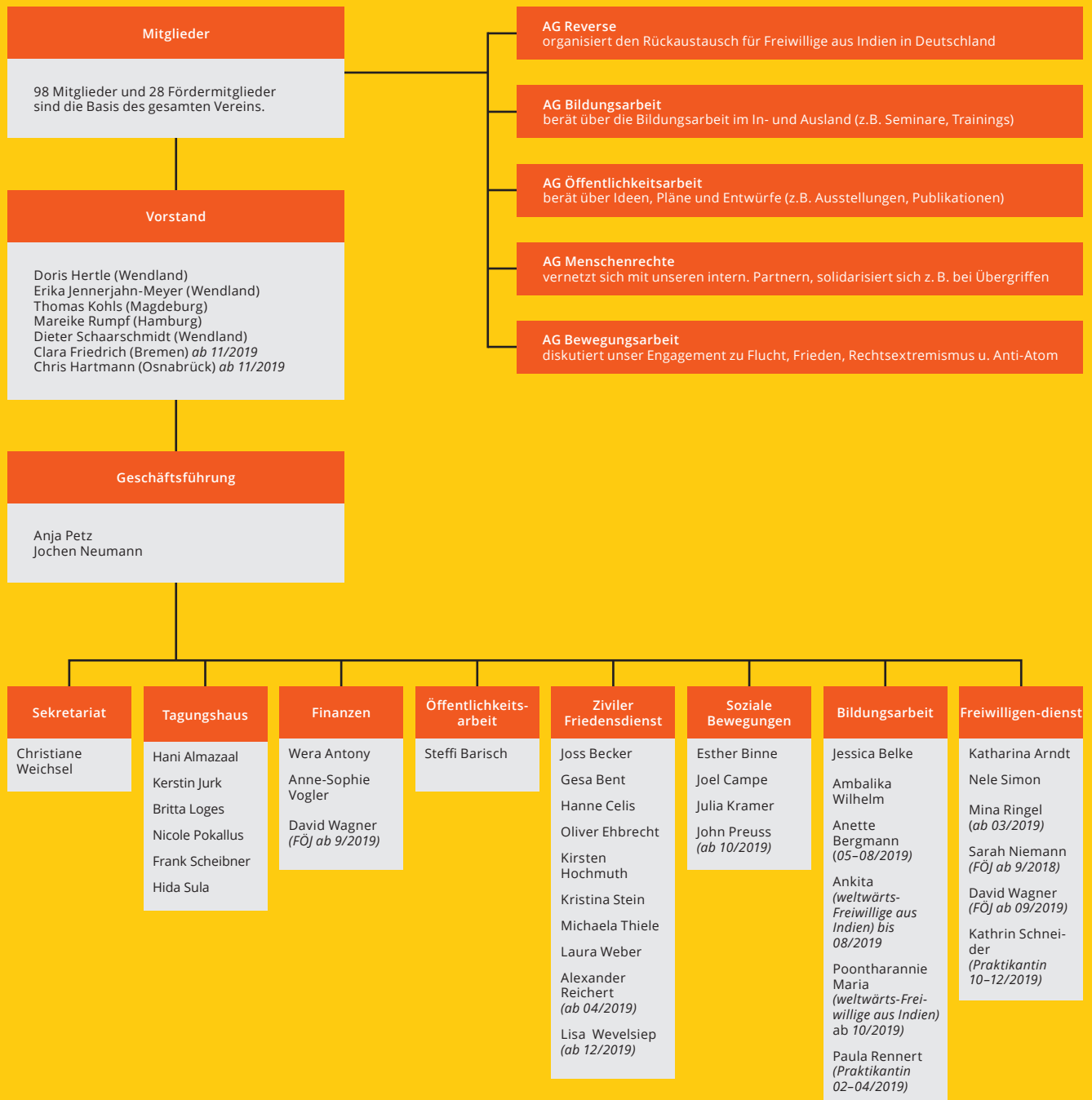
Wir haben im April 2019 einen Förderantrag für die energetische Sanierung bei der NBank gestellt und erhoffen uns eine 60-prozentige Förderung der Kosten für die energetische Sanierung. Das entspräche bis zu 360.000 Euro. Einen Bescheid erwarten wir bis Ende 2019. Wenn wir die Förderung erhalten, wird der Rest durch einen Bankkredit abgedeckt werden können.



Auf der Mitgliederversammlung am 17.11.2019 zeigten wir unseren Gästen die ersten sichtbaren Veränderungen auf der Baustelle des neuen Tagungshauses nebenan. Der Kaufvertrag für die beiden Nachbarhäuser ist unterschrieben und die ersten Mauern abgetragen. Gruppenbild von links: Hans-Jürgen Oppeland, Wolfgang Hertle, Doris Hertle, Torsten Schramm, Reiner Steinweg, Margrit Albers, Harmen Storck, Udo Emse



ORGANISATIONSTRUKTUR



Stand: Januar bis Dezember 2019

WAS WAR LOS IN DER ÖFFENTLICHKEIT 2019

Foto: Michael Schneider



+++ In der Lokalpresse zu lesen +++

Wir arbeiten weltweit und engagieren uns lokal. Daher melden wir uns regelmäßig in der Zeitung zu Wort und werben um Akzeptanz für unsere Forderungen und Werte.

Ein Interview mit unserer Lokalzeitung ist schnell organisiert. Solche Regionalmeldungen sind wichtig. Denn schließlich sind wir seit Jahrzehnten im Wendland ansässig, engagieren uns und wollen darüber im Gespräch bleiben, zum Beispiel über unsere Arbeit im „Bündnis gegen Rechts“ (S. 14) oder unsere Friedensbildung an Schulen (siehe S. 16/17).

Nun ist Michael von Interesse, der im Wendland wohnt und als Friedensfachkraft nach Nepal gehen wird. Er hat bewegte Zeiten bei Sea-Watch hinter sich. Ein spannender Typ, der unsere Werte und Überzeugungen transportieren kann. So ist dann zu lesen „(...) Michael Schneider war viel in der Welt unterwegs und engagierte sich für Flüchtlinge – als stellvertretender Leiter eines Schweizer Zentrums für Asylbewerber. Dann ging es für ihn wieder ins Wendland, das der heute 34-jährige Zuhause, Heimat, nennt. (...) In der KURVE Wustrow – „die war mir von Kindheit an ein Begriff“ – machte er eine Ausbildung zum Berater in gewaltfreier Konflikttransformation und sozialer Bewegungen. Der Job, der folgte, war in Berlin bei der Organisation Seawatch (...).“ *Elbe Jeetzelt Zeitung im Dezember 2019*

+++ Auf internationaler Konferenz im Gespräch +++

Im Juni 2019 nahmen wir am 37. Evangelischen Kirchentag in Dortmund teil. Mit unserem Infostand waren wir zusammen mit anderen Friedensgruppen auf dem „Markt der Möglichkeiten“ präsent. Diesmal unter der Überschrift „Gewalt überwinden – Frieden schaffen“. Aus Anlass des 50. Jubiläums unseres Dachverbandes AGDF (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden) wurde hier ein großes Friedensdorf der evangelischen Friedensarbeit in der Westfalenhalle aufgebaut, mit Infoständen, Aktionsbühne, Mitmachmöglichkeiten und vielen Gesprächsangeboten.

Im „International Peace Centre“ saß Bujar Luma auf dem Podium. Er ist Direktor unserer Partnerorganisation LOJA in Nordmazedonien. Bujar ist einer der bedeutendsten interkulturellen Mediatoren innerhalb der Konfliktregionen des Balkans. Er ist Theaterregisseur und Gründer unserer ZFD-Partnerorganisation „Centre for Balkan Cooperation LOJA“. Im International Peace Center berichtete er über „How Nonviolence Works: Experiences and Strategies“.



KURVE Wustrow zu Gast auf dem 37. Evangelischen Kirchentag in Dortmund: Mit spannenden Gesprächen mit dem Menschenrechtsaktivisten Peter Steudtner sowie Bujar Luma, dem Direktor unserer Partnerorganisation LOJA, siehe Bildmitte.

Desweiteren sprach unser langjähriger Freund und Trainer Peter Steudtner auf einem Gottesdienst in der Melanchthon-Kirche in der Innenstadt. Als Menschenrechtler trug er seine Erfahrungen bei zum Thema „Safe Passage. Eine Friedensaufgabe für Europa“.



Foto: Filmauszug

+++ Mit Film im Internet präsent +++

Das zweiminütige Video zeigt etwa 10 Männer und Frauen in einem Seminarraum. Einer der Teilnehmenden beschreibt, worum es an den acht Wochenenden geht: „Bis jetzt habe ich viel gelernt, zum Beispiel wie ich mit verschiedenen Kulturen umgehen kann.“ Ein anderer ergänzt: „Und wie man einen gemeinsamen Nenner zweier unterschiedlicher Meinungen oder Konfliktparteien finden kann“. Sie sind sich einig „wenn dieses Projekt wieder und wieder stattfinden würde, mit Menschen unterschiedlicher Kultur und unterschiedlicher Erfahrung, würde es Gemeinschaften dabei helfen, zusammenzuleben und überall auf der Welt Frieden zu verbreiten.“

Menschenrechtsverletzungen, Kriege, extreme klimatische Veränderungen oder fehlende wirtschaftliche Perspektiven zwingen täglich viele Menschen zu Flucht und Migration. Einige von ihnen leben jetzt in Deutschland. Vielleicht gehört Ihr zu diesen Menschen oder kennt Menschen mit Fluchterfahrung, die sich in gewaltfreier Konfliktbearbeitung fortbilden wollen?

Die KURVE Wustrow bietet diesen Kurs zusammen mit dem Friedenskreis Halle seit 2016 an. Die zentralen Themen sind Interkulturalität, Kommunikation und Konfliktbearbeitung. Der Film ist anzuschauen unter www.kurvewustrow.org/konstruktiv-konflikten



Auf der Kulturellen Landpartie präsentierten wir unsere Arbeit an verschiedenen Orten im Wendland.

Foto: Ingrid und Werner Lowin

+++ Mit Ausstellung und Workshops live vor Ort +++

2019 waren wir wieder auf dem Veranstaltungsmarathon der „Kulturellen Landpartie“ im Wendland vertreten. Im Juni präsentierten wir uns 12 Tage lang an zwei verschiedenen Orten. Wir zeigten unsere neue Ausstellung „Gewaltfreiheit verbreiten“ in der alten Scheune in Breese in der Marsch. Die acht Fototafeln geben mit vielen Bildern und kurzen Texten Einblick in alle unsere Arbeitsbereiche. Wir führten viele Gespräche mit Interessierten und zeigten unsere Publikationen und Materialien am Infostand.

Desweiteren waren wir mit Workshops und Diskussionsrunden auf dem Herrenhof in Salderatzen zu Gast. Hier zeigten wir Filme und Fotos aus unseren Projekten im In- und Ausland, veranstalteten „Schnupperworkshops für Zivilcourage“ und zum „Theater der Unterdrückten“. Außerdem luden wir ein zu Erzählrunden über Nepal, Myanmar, Palästina, Ukraine und den Sudan.

ETWAS BEWEGEN

Unser Ziel, soziale Bewegungen zu stärken, setzen wir in vielfältiger Form und zu vielen Themen um. Hier einige Eindrücke aus unserer Kampagnen-, Aufklärungs- und Bündnisarbeit zu den Themen Rechtspopulismus, Klima, Flucht, Abrüstung und Menschenrechte.

Auch bei der KLP!

Beim Thementag „Rechtspopulismus entgegentreten“ in Meuchefitz hat sich das „Bündnis gegen Rechts Wendmark“ an der Programmgestaltung beteiligt und mit mehreren Beiträgen zu einem reichhaltigen Tag beigetragen. Das Bündnis war auf dem Auftaktpodium vertreten und hat von der aktuellen Situation in Wendland und Altmark berichtet. Es hat einen Forumtheater-



Workshop zum Thema „Solidarität“ organisiert und ein Schnupper-Argumentationstraining angeboten, das mit 45 Teilnehmenden sehr gut besucht war und für beeindruckende Geräuschkulisse gesorgt hat! Weitere Veranstaltungen zu Völkischen Siedlern und ein Auftritt des Nö-Theaters mit dem Titel „Inside AfD“ zogen zusätzlich hunderte Personen an, so dass der Tag als voller Erfolg verbucht werden konnte.

Rheinmetall entwaffnen!

Zum zweiten Mal fand in Unterlüß bei Celle das Camp mit dem Titel „Rheinmetall entwaffnen!“ statt. Vom 01.-08. September 2019 hatte die Orga-Gruppe ein vielfältiges internationales Programm auf die Beine gestellt sowie den Rahmen für Aktionen und eine Demonstration geplant. Dem Aufruf zum Camp waren 300 Menschen gefolgt.

KURVE Wustrow war am Camp auf verschiedene Weise beteiligt – besonders eingebracht haben wir uns



in Programmplanung und Aktionsunterstützung. Beigetragen haben wir einen Workshop zum Thema „Friedensbewegung und Rechtsoffenheit“, der der internen Auseinandersetzung diente, außerdem einen Vortrag, in dem Thimna Bunte am Beispiel unserer Friedensarbeit in Palästina-Israel

Alternativen zum Militär dargestellt hat. Donnerstag haben wir zusammen mit Trainer*innen von Skills for Action ein Aktionstraining angeboten und waren dann am Freitag bei der Aktion beteiligt, gemeinsam mit Aktivist*innen von JuNePA, dem Jungen Netzwerk für Politische Aktion. Am Samstag zogen 600 Personen aus verschiedenen Bewegungen und Regionen bei einer Demonstration durch Unterlüß. Hier waren mehrere Leute der KURVE Wustrow mit den neuen Regenbogenfähnchen mit KURVE-Slogan „Gewaltfreiheit verbreiten“ dabei.

Zusammen wirksam!

Der Einladung zur Strategiekonferenz der Bewegungsstiftung im Oktober 2019 nach Berlin folgten wir gerne, da uns der Titel „Zusammen wirksam!“ sehr ansprach. Auf dem „REFO Campus“ in Moabit, einer Reformationskirche aus dem 20. Jahrhundert fanden sich ca. 200 Teilnehmende zusammen um soziale Bewegungen kennen zu lernen und über Verknüpfungen der Kämpfe zu diskutieren. Es gab großes Interesse daran, im nächsten Schritt noch konkreter über Strategien zu sprechen. In einer Kleingruppe diskutierten wir schon mal, wie Strategieentwicklung ähnlich attraktiv werden



Fotos: Bewegungsstiftung/Paul Lovis Wagner

kann wie die Aktionen, die wir machen – der Austausch auf der Konferenz war hierfür schon ein gutes Beispiel.

Ökos gegen Rechts

Bei einem Fachtag des „Bundesverband der Mobilien Beratungen gegen Rechtsextremismus“ konnten wir mit einem Input dazu beitragen, dass die Berater*innen ihr Verständnis ökologischer Bewegungen aus den Bereichen Landwirtschaft, alternative Lebensformen und sozial-ökologische Camps vertiefen. Deren Umgang mit rechten Tendenzen in den eigenen Reihen und mit fehlender Abgrenzung zu rechten Ideologien wurde ebenso geteilt und diskutiert wie die Beratungsbedarfe dieser Bewegungen.



Advocacy: Eine Stimme für unsere Partnerorganisationen in der deutschen Außenpolitik

2019 konnten in diesem Sinne Hintergrundgespräche von Partner*innen mit mehreren Parlamentarier*innen, der Menschenrechtsbeauftragten und mit Länderbeauftragten des Auswärtigen Amtes realisiert werden. Unter anderem ging es dabei um die Verengung des öffentlichen Raumes in Israel und Deutschland bezüglich der Thematisierung des Nahostkonflikts, die Rolle Deutschlands in Bezug auf die Revolution und Transitionsprozesse



im Sudan, sowie um die Sicherheit von Menschenrechtsverteidiger*innen, mit denen wir in Sri Lanka und Myanmar zusammenarbeiten. Zudem konnten wir im Kontext unseres Engagements zu Palästina/Israel ein Netzwerktreffen zwischen den Partnerorganisationen Coalition of Women for Peace und PSCC (Popular Struggle

Coordination Committee) und eine öffentliche „Blauwesten-Aktion“ gegen die Beendigung von Menschenrechtsbeobachtungsmissionen in Hebron/Khalil durchführen. Fortbildungen in Medienarbeit und Advocacy, sowie Netzwerkarbeit, verstärkten unsere Wirkungsmöglichkeiten in diesem Bereich zusätzlich.

Gründung einer „Klimaaktionsgruppe Wendmark“ und Aktivitäten rund um die Klimastreiks

Aus der Klimastreikwoche im September 2019 ist eine „Klima-Aktionsgruppe Wendland-Altmark“ mit über 30 Aktiven entstanden. Sie trifft sich regelmäßig als Gesamtgruppe und in

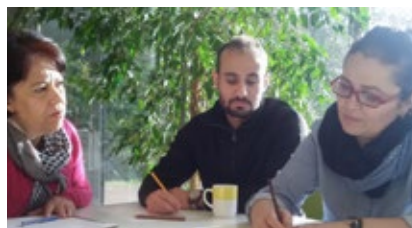


Kleingruppen bei uns im Haus. Sechs Kleingruppen trafen sich im Herbst quasi wöchentlich, um kreative gewaltfreie Aktionen zu organisieren.

Diese haben entweder inhaltliche Schwerpunkte wie Landwirtschaft oder sie haben Aktionsschwerpunkte wie Unsichtbares Theater, Bildungsarbeit oder überregionale Aktionsbeteiligung wie Ende Gelände oder Extinction Rebellion. Wenn du auch für Klimaschutz aktiv werden willst, dann melde dich unter <https://klimastreikwendland.de/>

Konstruktiv in Konflikten – Wir entwickeln uns weiter

Unser Grundkurs „Konstruktiv in Konflikten“ für Menschen mit Fluchterfahrungen hat seit 2016 bereits in drei erfolgreichen Durchläufen stattgefunden. In Kooperation mit dem Friedenskreis Halle haben wir in jedem Jahrgang 15 Personen in gewaltfreier Konfliktbearbeitung ausgebildet.



2019–2020 konnten wir das bewerte Konzept weiterentwickeln: Die Teilnehmenden unseres Kurses können eine wichtige Multiplikator*innenrolle in der Gesellschaft einnehmen. Daher

bauen wir diesen Teil der Weiterbildung aus. Gemeinsam mit den Teilnehmenden sollen Ideen & Konzepte entwickelt werden, geleitet von den Fragen: Wo können sie sich nach dem Kurs einbringen oder selbst aktiv werden? Wie ihr Wissen und ihre Perspektive über öffentliche Veranstaltungen oder Workshops in Schulen oder Kirchengemeinden in die Gesellschaft zurücktragen? 2020 startet unser neu konzipierter Kurs als Modellprojekt in eine erste Runde.

Gemeinsam das Jahr planen!

Seit Anfang 2019 laden wir zwei Mal pro Jahr zur „Bewegungs-AG“ ein: im Herbst schauen wir gemeinsam auf das bisherige Jahr und überlegen, was wir uns für das Folgejahr vornehmen wollen, im Spätwinter gehen wir in die Detailplanung des laufenden Jahres. Im Herbst 2019 haben die AG-Mitglieder einige Ideen für das kommende Jahr im Gepäck gehabt und so haben wir uns vorgenommen, im Jubiläumsjahr 2020 unter anderem zu einer Osteraktion in Unterlüß aufzurufen.

Lehrer*innen üben den Umgang mit rechtenhaltungen

Ein Argumentationstraining Anfang September lud in erster Linie Lehrkräfte ein, sich damit auseinanderzusetzen, wie mit rechtenhaltungen von Schüler*innen, Eltern oder Kolleg*innen umgegangen werden kann. In der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft



organisierte Lehrer*innen nahmen ebenso teil wie Schüler*innen der Erzieher*innenausbildung.

AKTIV FÜR DEN FRIEDEN

Gewaltfreie Konfliktbearbeitung im Schulunterricht in Niedersachsen verankern

Die KURVE Wustrow wirkt bei der Entstehung und Umsetzung eines friedenspädagogischen Netzwerkes in Niedersachsen mit. Dabei tragen wir auch Erfahrungen aus unseren Partnerprojekten des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) in den Schulunterricht. Durch unser Wirken im neu gegründeten friedenspädagogischen Netzwerk haben wir die langfristige institutionelle Verankerung von Friedensbildung fest im Blick.

Täglich wird in den Medien von Krisen, Kriegen und Konflikten in aller Welt berichtet. Häufig wird dabei der Ruf nach der internationalen Gemeinschaft laut, die in diesen Konflikten mittels eines Militäreinsatzes den „Frieden sichern“ solle. Militäreinsätze sind auch in Deutschland weiterhin die bekannteste Form der Krisenintervention. Im Schulunterricht liegt daher der Fokus beim Thema Krisenprävention sehr häufig auf dem Zusammenhang deutscher Außen- und Sicherheitspolitik und militärischen Einsätzen.

Wir beobachten, dass die Zahl der Schuleinsätze von Jugendoffizieren der Bundeswehr in den letzten Jahren weiterhin steigt. Wir stellen auch fest: Immer noch gibt es in Deutschland nur seitens der Bundeswehr ein strukturell verankertes und gefördertes Programm auf das Lehrer*innen bundesweit zugreifen können, um sich Referent*innen für „sicherheits- und friedenspolitische“ Fragen in den Unterricht einzuladen.

Wie aber lernen Schüler*innen alternative Perspektiven kennen? Wie erhalten sie Einblick in gewaltfreie Formen der Konfliktbearbeitung auch in (eskalierten) internationalen Konflikten?

Friedensbildung in Niedersachsen – die Rolle der KURVE Wustrow

Hier existiert deutschlandweit eine Lücke im Lehrplan. Es braucht eine langfristige strukturelle Verankerung von friedenspädagogischen Inhalten in den Schulcurricula sowie kostenlos zugängliche Angebote von

Expert*innen für Friedensbildung, die von Lehrer*innen gebucht werden können.

Diese Leerstelle hat uns herausgefordert, unsere Erfahrungen und Fähigkeiten zum Thema Friedensbildung und gewaltfreie Konfliktbearbeitung einbringen zu wollen. Auf einem großen Treffen von Team und Vereinsvorstand Anfang 2019, gab es einen großen Zuspruch, den Schwerpunkt Friedensbildung auszubauen. Dieser Entschluss unterstreicht auch ein weiteres Ziel: Neben unserer intensiven Zusammenarbeit mit internationalen Partner*innen, ist es uns wichtig stärker vor Ort im Wendland bzw. in ganz Deutschland wirksam zu werden.

Seitdem ist uns klar: Wir möchten Ansätze der gewaltfreien Konfliktbearbeitung in die Klassenzimmer bringen und für Schüler*innen praktisch erlebbar machen. Durch unsere vielfältigen Erfahrungen mit dem Zivilen Friedensdienst und in verschiedenen Partnerprojekten, die bereits seit vielen Jahren zum Thema Friedensbildung arbeiten, können wir an dieser Stelle eine wichtige und gesellschaftlich notwendige Brücke bauen.

Gewaltfreie Konfliktbearbeitung erlebbar machen – Erfahrungen aus der Praxis

Da der Weg bis zu einer Verankerung von Friedensbildung in den Lehrplänen noch einen langen Atem brauchen wird, haben wir uns entschieden, davon unabhängig - nach unseren derzeitigen Möglichkeiten - bereits jetzt

erste Schritte zu gehen. Wir konnten bereits einige Angebote an Schulen durchführen, Austauschräume öffnen und wichtige Kontakte knüpfen:

- Durch das ganztägige Lernspiel „Civil Powker“ haben die 11. Klassen der KGS Clenze unterschiedliche Handlungsoptionen von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Deutschland für die (De-)Eskalation in internationalen Konflikten kennengelernt und über ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten reflektiert.

- Im Rahmen eines deutsch-polnisch-ukrainischen Schüler*innenaustausch waren wir vom Lüchower Gymnasium eingeladen, mit den Schüler*innen in einem Workshop zum Thema „Umgang mit Konflikten“ zu arbeiten.

- Der Politikleistungskurs in der KGS Clenze hat in einer Doppelstunde einen Einblick in den Alltag von Friedensfachkräften und zwei ZFD-Projekten aus Israel/Palästina erhalten. Über die Projekte lernten die Schüler*innen „Streitschlichtung“ als eine Form der zivilen Konfliktbearbeitung sowie die Praxis des gewaltfreien Widerstands kennen. Abschließend entwickelten wir gemeinsam Handlungsoptionen, die die Teilnehmenden in ihrem Alltag und in der Schule/Klasse anwenden können.

- Neben den konkreten Unterrichtseinheiten fanden zusätzlich Gespräche mit Fachlehrer*innen statt. Desgleichen eine Infoveranstaltung bei der „Fachkonferenz Politik“ an der KGS Clenze zu möglichen Angeboten und Anknüpfungspunkten für den Unterricht.

- Im Februar haben wir unter dem Titel „Meine Haltung trägt mein Handeln“ mit einem interaktiven Re-



Peter Tobiasen



Jens Schulze

Esther Binne bei der Abschlusspräsentation im Rahmen der „Qualifizierung von Expert*innen in ziviler Konfliktbearbeitung“ in Hannover



Foto: Stefan Heinze

Die Gruppe wird ausgebildet, um als Referent*innen für Friedensbildung im Schulunterricht zu arbeiten.

flexionsworkshop über die eigene friedenspädagogische Haltung zum Tagungsprogramm des Norddeutschen Netzwerks beigetragen.

- Im März konnten wir 20 Lehrer*innen der UNESCO Projektschulen bei uns im Haus begrüßen. Unter dem Titel „Nachhaltiger Frieden“ haben wir gemeinsam mit den Lehrer*innen folgende Fragen erörtert: Welche Möglichkeiten des Transfers in den Schulunterricht sehen Sie? Wie können Schüler*innen Alternativen zu militärischen Einsätzen in internationalen Konflikten kennenlernen?

Das Friedenspädagogische Netzwerk in Niedersachsen – im Aufbau

Damit diese Unterrichtseinsätze keine Einzelangebote bleiben, engagieren wir uns als aktives Mitglied in der Steuerungsgruppe „Friedenspädagogischen Netzwerks in Niedersachsen (FNN)“ bereits seit 2017. Langfristiges Ziel des Netzwerkes ist die Institutionalisierung von Friedensbildung im niedersächsischen Bildungssystem. Das FNN koordiniert und begleitet die strukturelle Förderung, inhaltliche Verankerung und flächendeckende Etablierung von Friedensbildung und ziviler Konfliktbearbeitung in Schule und Gesellschaft im Land Niedersachsen. Es versteht sich als Zusammenschluss gleichberechtigter agierender

Akteur*innen, die sich unter der Lenkung des Niedersächsischen Kulturministeriums der strukturellen Etablierung von Friedenslogik auf allen Ebenen des Lernprozesses verschrieben haben.

Im Dezember 2019 wurden wir vom Niedersächsischen Kulturministerium zu einem zweitägigen Werkstatttreffen eingeladen, um die Ausrichtung und zukünftigen Aufgaben des niedersächsischen Netzwerks weiterzuentwickeln.

Ausbildung abgeschlossen – Referent*innen für Friedensbildung

Ein Ergebnis der Arbeit des Netzwerkes ist die Einrichtung eines Expert*innen-Pools an Referent*innen für Friedensbildung und ziviler Konfliktbearbeitung, die niedersächsischen Schulen für Unterrichtseinsätze zur Verfügung stehen sollen. Die erste Ausbildung hat von Mai bis November 2019 in fünf Wochenendmodulen stattgefunden. Ziel der Fortbildung war es, aktive und ehemalige Mitarbeiter*innen der zivilen Konfliktbearbeitung zu Referent*innen für Friedensbildung zu qualifizieren, die anschließend in den schulischen Unterricht als Expert*innen eingeladen werden können. John Preuss und Esther Binne von der KURVE Wustrow haben gemein-

sam mit 15 weiteren Teilnehmenden an dieser ersten Ausbildungsrunde teilgenommen. Seit November 2019 stehen die Teilnehmenden mit ihren ganz unterschiedlichen Profilen den Schulen in Niedersachsen zur Verfügung: <https://www.friedensbildung-niedersachsen.de/>

Ausblick – Wie soll es weitergehen

Für die kommenden Jahre ist geplant, dass wir unsere friedenspädagogischen Angebote weiter ausbauen und unsere Kooperationen mit Schulen im Wendland vertiefen. Ein weiterer zentraler Aspekt wird die aktive Mitarbeit in der Steuerungsgruppe des Niedersächsischen Netzwerkes sein, um das langfristige Ziel der strukturellen Verankerung von gewaltfreier Konfliktbearbeitung in niedersächsischen Schulen voranzutreiben.

Autorin Esther Binne hat Friedens- und Konfliktforschung studiert und ist Beraterin für gewaltfreie Konflikttransformation und Soziale Bewegungen. 2016 hat sie als Junior-Friedensfachkraft im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) für die KURVE Wustrow bei LOJA in Nordmazedonien gearbeitet. Derzeit koordiniert sie für die KURVE Wustrow den Bereich Friedensbildung sowie die Bildungsarbeit für Geflüchtete.

KEINE ENTWICKLUNGSHILFE

Wie ist das denn eigentlich in Ghana? Auf der Farm? Und vor allem: Was bringst du denen bei? – Fragen, wie diese, bekomme ich immer wieder gestellt. Die Antwort ist definitiv ziemlich auslandend und so versuche ich die Antwort – zumindest oberflächlich - anzukratzen. Ein Artikel von unserer weltwärts-Freiwilligen Sophie Richter zu Beginn ihres Freiwilligendienstes im Oktober 2018.

Es ist irgendwie die gängige Wahrnehmung, afrikanisches Land gleich „unterentwickelt“, westliches Land gleich „entwickelt“. Ja, es gibt Gründe, warum sich die Bezeichnungen eingebürgert haben. Aber es gibt auch einige, diese zu hinterfragen. Immer wieder.

Mein Freiwilligendienst ist keine „Entwicklungshilfe“. „Hilfe“ suggeriert automatisch die Hilfsbedürftigkeit der anderen Seite. Aber auch bei „Entwicklungszusammenarbeit“ steht klar das „entwickelt vs. unterentwickelt bzw. noch in der Entwicklung“ im Vordergrund. Da ist schon wieder die Frage, wer definiert dies überhaupt? Dieses Schema soll aufgebrochen werden. Und wenn man dennoch auf diesen Begriffen rumreiten möchte, bin es eher ich, die sich hier „entwickeln“ darf, und zwar im ursprünglichen Sinn des Wortes: Reifung. Erfahrungen sammeln, dazu lernen, persönliches Wachstum.

Ich möchte nicht so ein komplexes, politisches Thema plump runterbrechen. Eher erzählen, was ich erleben bzw.

erlernen darf. Und dadurch anregen, das einen umgebende Wertesystem zu hinterfragen. Ob sich das eigene wirklich mit dem Mainstream deckt? Generell stelle ich an mir fest, dass ich viel reflektiere und hinterfrage. Klar, ich habe mich bewusst für den Freiwilligendienst entschieden. Zusätzlich haben wir von meiner Entsendeorganisation KURVE Wustrow ein echt gutes Rahmenprogramm mit Seminaren zu kritischer Reflektion, gerade in Bezug auf den Freiwilligendienst, geboten bekommen.

In Ghana war es zunächst ein ganz anderes Umfeld, also Unterschied zur bisherigen Sozialisierung. Mit diesem Abstand kommen einem manche Dinge, die als extrem wichtig in dem in Deutschland etablierten Wertesystem gelten, zum Teil fast lächerlich vor. Das tut gut, einfach den Blick zu erweitern. Meine tägliche Arbeit ist Farmarbeit. Das ist in Ghana recht verbreitet. Kakao, Sheanüsse, Cashews. Bei uns auf der Farm zwar nicht in großem Stil, aber dennoch ist das meiste körperliche Arbeit im Freien. Wir ernten und trocknen zum Beispiel Moringa Blätter, pressen aus den Samen dieses Baums Öl, züchten Pilze und geben Trainings in all diesen Bereichen. Unser Direktor, Dr. Paul Yeboah, legte den Grundstein für das Ghana Permaculture Institute (GPI) und damit zu einer an Permakultur orientierten ökologischen Landwirtschaft und Lebensweise. Er ist übrigens Ghanaer.

Farmarbeit wird in unserer Gesellschaft tendenziell negativ oder als weniger wert angesehen. So auch hier. Global wird „Entwicklung“ gerade im Bereich der Wirtschaft unter anderem am Anteil des landwirtschaftlichen Sektors bemessen. Aber was braucht man am Ende des Tages? Die Aktie im

Keller oder das Essen? Das finde ich generell schade, dass die Verbindung zum Lebensmittel stetig schwindet. Mit der wachsenden Klimakrise wächst zum Glück auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit ökologischer, nachhaltiger Lebensformen, insbesondere in der Landwirtschaft.

Ein sehr progressiver Aspekt sind die Zusammenschlüsse GEN Ghana bzw. sogar GEN Africa. Global Ecovillage Network. Das ist ein Netzwerk von Farmern und Organisationen mit den Zielen: Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung und schlichter Stärkung der Gesellschaft. Durch Aufklärung, Vernetzung und viel Öffentlichkeitsarbeit. Das Netzwerk ist in 32 afrikanischen Ländern vertreten, in Ghana gibt es seit 2012 einen Ableger. Meine Aufnahmeorganisation GPI ist sehr engagiert. Aktuell wird für einen Gesetzesartikel zum Thema Permakultur gekämpft, der die ökologische Landwirtschaft in der Politik verankern soll. Momentan gibt es noch keinen Markt für biologische Lebensmittel. Dieses Problem soll geändert werden. Ich finde es sehr beeindruckend und durchaus auch für Deutschland anregend, wie sich die Leute zusammentun, um eine Stimme in der Politik zu haben. Weltweit lässt sich die Umweltbewegung wahrnehmen, viel ist Aktion, aber viel auch Darstellung.



Fotos: Sophie Richter



Seit 2004 ist die Entsendung der KURVE Wustrow mit dem Qualitätssiegel für Freiwilligendienste ausgezeichnet.



An meinem ersten „Arbeits“-Tag stand für mich, nach dem Tiere Füttern, Erdmandelernte an. Erdmandelfelder soweit das Auge reicht. Aus Deutschland kennt man das „Superfood“ höchstens als Pulver für Müsli und Co. Diese Nüsse werden hier in kleinen Erdhügelchen angebaut. Wachsen tun sie letztendlich wie deutsche Kartoffeln. Nur in Miniatur.



Ghana liegt in Westafrika und hat rund 29 Millionen Einwohner*innen. Das wichtigste Exportgut ist Gold, trotzdem sind viele Menschen arm. Auf dem Bild ist die Hauptstadt Accra zu sehen.

Darüber hinaus durfte ich noch viel aus dem täglichen Leben lernen. Sich nicht so stressen und nur daran orientieren „was die anderen denken könnten“ oder was man „noch besser“ machen könnte. Aus (über-?) disziplinierter deutscher Sicht könnte man meinen, so klappt nie etwas, da fehlt die Disziplin, usw. Aber dann schaffen wir es doch gemeinsam das ganze Feld umzuackern, mehrere hunderttausend Cashewpflanzen zu ziehen. Wenn man zu müde ist, ruht man sich aus. Und dann wird aber auch wieder gearbeitet, eine Arbeitsmoral und -bereitschaft liegt dem zu Grunde. In den westlichen Ländern würde dies nun „neu“ als Work - Life - Balance umworben werden. Es gibt viele schwierige Situationen in Ghana und doch irgendwie eine überwiegend positive Lebenseinstellung. Ich habe einige positive Erfahrungen mit schlichter Herzlichkeit und Offenheit gemacht. Was aber wiederum nicht heißen soll, dass man dem in Deutschland oder anderen Ländern nicht begegnen kann. Viele Probleme, so kommt es mir vor, wurden sich noch gar nicht be-

wusst gemacht. Zum einen natürlich aufgrund der ganzen Umstände, zum anderen aber auch, weil andere Werte gelten. Beispiel: Nicht jeder braucht sein eigenes Auto. Okay, durchaus bedingt durch das Einkommen. Aber ich empfinde es hier auch nicht mal als etwas so Erstrebenswertes. Auto bedeutet Mobilität und ist zumindest im Moment noch nicht zum Statussymbol geworden, wie man es in vielen westlichen Ländern beobachten kann. Dementsprechend ist das Problem, dass pro riesigem SUV nur eine Person eine Kurzstrecke fährt, nicht existent. Shared cars fahren erst, wenn sie wirklich voll sind. Zudem gibt es ein weit ausgebautes Bussystem, so dass man überall hinkommt.

Manches ist polemisch geschrieben, das ist mir bewusst. Es soll keine Lobrede sein oder irgendwie werten nach „besser“, „schlechter“ oder gar „entwickelt“ und „unterentwickelt“. Ich schreibe dies übrigens auch nicht, weil

es „cool“ ist, nach solch einem Jahr sich so zu positionieren.

Es ist mir ein Anliegen, andere Seiten, die ich kennenlernen durfte, aufzuzeigen, Anregungen zum Nachdenken zu geben, das umliegende Wertesystem zu hinterfragen und neue Perspektiven zu sehen. Egal in welchem Land. Sind nicht ein nachhaltiges, gutes Leben mit ökologischer Landwirtschaft wirklich anzustrebende Ziele?

Ich persönlich bin sehr dankbar für all die Erfahrungen, die ich hier machen darf. Es stimmt wirklich, während meiner Zeit hier bin ich viel zum Reflektieren gekommen. Und bin froh für jedes Erlebnis und jede Erfahrung. Sowohl negativ als auch positiv.



Ich bin Sophie Richter und habe von 2018 bis 2019 ein Jahr Freiwilligendienst in Ghana gemacht. Das Permakultur Pro-

jekt ist in der Nähe von Techiman, etwa mittig im Land. Warum? Die Bereiche Umweltschutz, ökologische Landwirtschaft und generell Nachhaltigkeit sind mir sehr wichtig. Ich möchte mich für etwas einsetzen, von dem ich überzeugt bin. Bei diesem Projekt der KURVE Wustrow habe ich so etwas gefunden.

weltwärts 

Seit 2008 entsendet die KURVE Wustrow als eine von 180 Entsendeorganisationen mit dem Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nach Indien, Ghana und Nordmazedonien. www.weltwaerts.de

ANDERE PERSPEKTIVE GEWINNEN

Drei junge Menschen aus Indien für ein Jahr zu Gast bei uns

Im September 2019 sind drei neue Freiwillige bei uns angekommen und haben ihre Arbeit aufgenommen. Poo verstärkt das Bildungsreferat in Wustrow. Gayatri unterstützt das Team der Freien Schule Wendland in Lüchow. Trisanki arbeitet als KURVE-Freiwillige bei Solidaridad in Freiburg. Dies ist schon der fünfte Süd-Nord-Jahrgang, den unsere Reverse-AG auf die Beine gestellt hat. Inzwischen haben sich die Drei eingelebt. Wir wollen wissen, warum sie sich für einen Freiwilligendienst in Deutschland entschieden haben und was sie sich davon erhoffen.



„Hi, ich bin Poo aus Thalavadi, Tamil Nadu, im Süden Indiens. Ich bin 26 Jahre alt und habe einen Master in Anthropologie. Durch den Einfluss meines Vaters, der Sozialarbeiter ist, wollte ich schon immer auch in die soziale Arbeit und mich für Frieden in der Welt einsetzen. Zuvor jedoch möchte ich mir alle notwendigen Fähigkeiten und das notwendige Wissen aneignen, um möglichst vielen Menschen zu mehr Frieden und Stabilität zu verhelfen. Obwohl ich weiß, dass es viele wichtige Dinge in Indien gibt, denen ich mich widmen könnte, möchte ich durch den Freiwilligendienst zuerst eine andere Perspektive und neue Erfahrungen gewinnen, damit ich nach meiner Rückkehr nach Indien bessere Arbeit leisten kann.“

„Hallo, mein Name ist Gayatri Gaonkar, 21 Jahre alt. Aufgewachsen bin ich in einem Ort namens Goregaon in Mumbai, Indien. Ich habe ein Bachelorstudium in Germanistik abgeschlossen. Bereits seit meiner Schulzeit bin ich ehrenamtlich in Umweltschutz-, Bildungs- und Sportprojekten tätig und dieser Freiwilligendienst ist eine tolle Möglichkeit für mich, dieses Engagement fortzuführen. Deutschland als Einsatzland bietet mir dabei den großen Vorteil, dass ich nun mein ehrenamtliches Engagement mit dem Erkunden der deutschen Sprache, Tradition und Kultur und der Möglichkeit, Menschen näher kennenzulernen, verbinden kann – etwas, das ich schon lange tun wollte! So kann ich zwei Dinge tun, die mir sehr am Herzen liegen.“



„Hallo, ich bin Trisanki, 24 Jahre alt und in Guwahati aufgewachsen – der Hauptstadt des Bundesstaates Assam im Nordosten Indiens. Vor dem Freiwilligendienst habe ich einen Master in Wirtschaft abgeschlossen und zu den Themen Umwelt- und Landwirtschaft in Assam gearbeitet. Ich habe mich für Solidaridad beworben, weil sich meine Arbeit hier um das Einrichten nachhaltiger Wertschöpfungsketten für landwirtschaftliche Produkte dreht. So kann ich aktiv an Veränderungen mitarbeiten! Jeden Tag lerne ich Dinge, die ich mit zurück nach Indien nehmen kann. Ich freue mich, meine Zeit einer Sache widmen zu können, die ich wichtig finde und glaube, dass dieser Freiwilligendienst ein – wenn auch nur kleiner – Beitrag zum Umweltschutz ist.“

REVERSE – von Süd nach Nord

Wir sind eine Gruppe von ehemaligen Freiwilligen, die über die KURVE Wustrow einen weltwärts-Freiwilligendienst in Indien oder Nordmazedonien gemacht haben. Diese Erfahrung hat uns angespornt, etwas gegen die ungerechten Strukturen in unserer Welt unternemen zu wollen. Deswegen organisieren wir seit einigen Jahren das Süd-Nord Freiwilligenprogramm für junge Menschen aus Indien. Mittlerweile sind wir als Arbeitsgruppe ein fester Bestandteil der KURVE Wustrow geworden und wünschen uns in den nächsten Jahren immer mehr am Nord-Süd-Gefälle zu rütteln.



Unsere Reverse-AG im Februar 2019, oben v.l.: Hannah Deinhart, Markus Liebl, Lena Lukow, Clara Friedrich und unten v.l.: Theresa Kofler, Nicolas Eschenbruch

REVERSE – von Süd nach Nord

2019 gab es viele gute Neuigkeiten aus der Reverse-AG. Unsere beiden indischen Freiwilligen Haley und Ankita haben ihren Freiwilligendienst nach einem Jahr im Sommer 2019 beendet. Nun stehen die Neuen in den Startlöchern.

In Indien fand im Vorfeld das Auswahlseminar statt. Durchgeführt wurde es von Reverse India – der Gruppe von ehemaligen Freiwilligen, die selber schon als Süd-Nord-Freiwillige ein Jahr bei uns verbracht haben. Nun unterstützen sie bei der Betreuung und Ausreise des nächsten Jahrgangs.

Wir freuen uns sehr, in diesem Jahr drei Freiwillige aufnehmen zu können, da

wir eine neue Einsatzstelle gewinnen konnten: Solidaridad, eine internationale NGO, die zu den Gründungsorganisationen der Fairtrade-Bewegung zählt. Sie unterstützt die Entwicklung von sozial verantwortlichen, ökologisch nachhaltigen und profitablen Wertschöpfungsketten für lokale Bäuer*innen weltweit. Solidaridad hat Vertretungen in fast 40 Ländern. Das deutsche Büro in Freiburg wird im September 2019 eine*n Freiwillige*n aus Indien aufnehmen. Damit sind wir wieder einen Schritt weiter in unseren Bemühungen, das Reverse-Programm zu vergrößern.

Aber auch aus der KURVE Wustrow gab es gute Neuigkeiten. Seit Februar 2019

wird das Freiwilligendienstreferat von Mina Ringel verstärkt. Sie ist zuständig für das Süd-Nord-Programm und unterstützt die Reverse-AG als Koordinatorin tatkräftig bei allen notwendigen Aufgaben. Mina ist studierte Geographin und bringt für die Arbeit langjährige Erfahrung aus dem Entwicklungsbereich und vor allem aus der Arbeit mit Freiwilligen mit. Wir möchten mit ihrer Unterstützung das Süd-Nord-Programm nach dem Auf und Ab der letzten zwei Jahre endlich auf etwas festere Beine stellen und freuen uns sehr über diesen Zuwachs!



Unser weltwärts-Freiwilligendienstprogramm

Seit 2008 entsenden wir junge Leute für den weltwärts-Freiwilligendienst und bieten alle vier Begleitseminartypen in diesem Programm an: Orientierungsseminar, Ausreisekurs, Zwischenseminar in Indien und Rückkehrseminar.

Hier die Teilnehmenden des Jahrgangs 2019/20 im Garten der KURVE Wustrow:

Hintere Reihe v.l.: Ruben Trautner (Tansania), Richard Kaske (Indien), Simone Gut (Indien), Fiona Stützer (Nordmazedonien), Harri Engel (Indien), Dirk Eilers (Trainer)

Vordere Reihe v.l.: Levin Evkuran (Tansania), Melina Gehm (Indien), Jonathan Dietzel (Indien), Marlina Becht (Indien), Viktoria Pietrek (Nordmazedonien), Nele Simon, auf dem Rasen sitzend (Freiwilligendienstkoordinatorin Nord-Süd der KURVE Wustrow)



Unsere entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Wir bieten gemeinsam mit anderen Organisation, die sich im evangelischen Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienst (eFeF) zusammengeschlossen haben, eine Qualifizierungsreihe für ehemalige Freiwillige an. 2019 organisierte unsere Mitarbeiterin Katharina Arndt folgende vier Fortbildungen:

- „**Aktionen mit dem Theater der Unterdrückten**“ 05.–07. April 2019 mit Marc Amann und 16 Teilnehmenden,
- „**Gender aus der Social Justice und Diversity Perspektive**“ 26. bis 28. April 2019 mit Wilma Raabe und Dirk Eilers und 14 Teilnehmenden,
- „**Eine vorurteilsbewusste Perspektive auf Klassismus entwickeln**“ 24.–26. Mai 2019 mit Cvetka Bovha und Kornelia Kontzi und 14 Teilnehmenden,
- „**Youth Peacebuilding – in Vielfalt und Frieden leben**“ 13.–15.09.2019 mit Jana Burke und Benedikt Hielscher und 14 Teilnehmenden.



DIVERSITY IS BEAUTIFUL

Seminargruppe mit Aktion auf Marktplatz

Wir setzen uns mit unserer Bildungsarbeit seit fast vierzig Jahren für die gewaltfreie Bearbeitung von Konflikten und das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein. Doch das gerät durch den zunehmenden Rechtsruck in Politik und Gesellschaft immer stärker in Gefahr. Vor diesem Hintergrund entschlossen sich die Teilnehmenden unseres Fachseminars „Campaigning for Nonviolent Change“ die neu gewonnenen Erkenntnisse direkt in der Praxis anzuwenden, siehe Kasten zu den Trainingsinhalten.

Sie wollten mit einer Aktion im Zuge der Kampagne „Aufstehen gegen Rassismus“ ein Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit setzen. Am Donnerstag dem 14. März 2019, im Vorfeld des internationalen Tages gegen Rassismus, organisierten die Seminarteilnehmenden in Lüchow eine Performance auf dem Marktplatz. Hier wollten sie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit problematisieren.

Frei nach dem Motto „Diversity is beautiful“ bot sich allen Neugierigen die Möglichkeit mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen und

sich mit ihnen darüber auszutauschen, was Rassismus für sie persönlich bedeutet. Dabei wurde deutlich, dass Rassismus und Diskriminierung in Deutschland nicht erst ein Problem seit dem Rechtsrucks der letzten Jahre sind, sondern historisch gewachsen und tief in unserem Alltag und Denken verankert. Die Aktion ermöglichte Austausch mit Passanten und Einkaufenden. In kurzen Gesprächen entstand gegenseitiges Verständnis. Und aus Verständnis kann Toleranz entstehen. Das wäre der erste Schritt, einem sich ausbreitendem Rassismus entgegenzutreten.



„Mit unserer Aktion anlässlich des ‚Internationalen Tages gegen Rassismus‘, welcher am 21. März stattfindet, sagen wir: Vielfalt ist wunderschön!“ Jasper Wasmuth aus Deutschland

„Wir sind Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus verschiedenen Orten der Welt im Training ‚Campaigning for Nonviolent Change‘ der KURVE Wustrow. Wir teilen die Ansicht, dass jeder und jede ebenbürtig ist – unabhängig von Hautfarbe und Religion.“

Yevhen Chekarov aus der Ukraine



„Wir wollen Leute dazu einladen, darüber nachzudenken, was jeder von uns gegen Rassismus tun kann – im Alltag und in der Gesellschaft“

Fatmire Ajdari aus Nordmazedonien

„Wir sind über die anhaltende Normalisierung von Rassismus und Diskriminierung und die folglich wachsende Gewalt durch den Rechtsruck in unserer Gesellschaft besorgt. Dagegen wollen wir ein Zeichen setzen.“ Paul Beitzer aus Deutschland



„In meinem Herkunftsland Nepal haben wir zum Beispiel verschiedene ethnische Gruppen, verschiedene Religionen und verschiedene Kasten und Menschengruppen. Deshalb organisiert meine Organisation ‚Women for Human Rights‘ Veranstaltungen, in denen wir unsere Verschiedenheiten unter dem Motto ‚Unity in Diversity‘ feiern.“ Manisha Shrestha aus Nepal

Um was geht es in unserem Training „Campaigning for Nonviolent Change“?

Erfolgreiche gewaltfreie Bewegungen reagieren nicht nur auf ihre Gegner, sondern nutzen umfassende Planungen und entwickeln Kampagnen, um ihre Aktivist*innen in die Offensive zu bringen.

Die Teilnehmenden erreichen zwei Ziele. Sie werden in die Lage versetzt, den Planungsprozess einer gewaltfreien Kampagne in ihren Themenbereichen durchzuführen. Außerdem lernen sie, kreative Aktionsformen für gute und nachhaltige Kampagnen auszuwählen.

Das Training konzentriert sich auf den Planungsprozess solch einer gewaltfreien Kampagne: Wie wird das richtige Thema ausgewählt? Wie können wir planen und unsere Forderungen formulieren? Wie gehen wir dann mit der Dynamik einer politischen Kampagne um? Können wir einen Konsens für „gewaltfreie Disziplin“ finden? Und wie können wir alle dazu bringen, das Richtige zur richtigen Zeit zu tun? Wie können wir kreative Aktionen entwickeln und starke Bilder schaffen? Wie sollten wir mit Behörden und Gegner*innen kommunizieren und Verhandlungen führen? Wie stellen wir eine nachhaltige Veränderung sicher, nachdem die Kampagne vorbei ist?

Das Training richtet sich an Aktivist*innen, Organisierende und Anleitende sowie Friedensstifter*innen und Trainer*innen, die an gewaltfreien Bewegungen beteiligt sind sowie an Menschen, die erfolgreiche gewaltfreie Kampagnen planen und koordinieren oder andere dabei unterstützen wollen, dies zu tun.

EINMAL IM JAHR: INTERNATIONALES TRAINING FÜR GEWALTFREIHEIT

Seit mehr als 20 Jahren findet das englischsprachige Training bei uns statt.

Fotos: Peter Steudtner



Das Training nimmt auch Bezug zur lokalen Anti-Atom-Bewegung, gemäß den Wurzeln der KURVE Wustrow. Auf dem Foto Dieter Schaarschmidt, Mitte hinten, der unsere Gruppen regelmäßig auf ein Windrad führt und damit die Alternative zur Atomkraft erläutert



Das Training unterscheidet sich von anderen Bildungsangeboten zum Beispiel durch die unmittelbare Verknüpfung von Konfliktbearbeitung und der Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und Fragen nach Gerechtigkeit.



Die Teilnehmenden bringen ihre eigenen Erfahrungen aus der Arbeit in Krisengebieten in den Trainingsprozess ein. Dies geschieht mittels partizipativer und ganzheitlicher Methoden in einem geschützten und lernanregenden Rahmen.

Das besondere Konzept

Das Training richtet sich überwiegend an Vertreter*innen der Graswurzelebene. Sie arbeiten in Friedens-, Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen in Asien, Afrika oder Europa. Die erfahrenen Trainer*innen kommen aus Südafrika, Nepal und Deutschland. Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich in Methoden der Gewaltfreiheit weiterzubilden und bietet einen Ort für Begegnung und Erfahrungsaustausch.

Die Inhalte

Es werden Grundlagen von gewaltfreiem Handeln und Konfliktbearbeitung vermittelt; Ansätze zur professionellen Arbeit in eskalierten Konflikten; Sicherheitsmanagement, Umgang mit Trauma, Trauer, Angst, Stress und direkter Gewalt; Versöhnungsprozessen und Menschenrechten in der Konfliktbearbeitung. Das dreiwöchige Training leistet einen entscheidenden Beitrag zur Verbreitung und Weiterentwicklung wesentlicher Ansätze der Friedensarbeit und Konflikttransformation.

Eine Patenschaft übernehmen

Um die Teilnahme von Menschen aus Graswurzelorganisationen aus Afrika und Asien zu ermöglichen, brauchen wir Ihre finanzielle Unterstützung. Mit Ihrer Spende können Sie die Teilnahme von engagierten Menschen ermöglichen. Entweder durch die anteilige Finanzierung der Teilnahmekosten in Höhe von 2.000 Euro oder durch die anteilige Übernahme der Reisekosten in Höhe von 700 Euro. Wir müssen jedes Jahr gute Bewerber*innen ablehnen, weil unsere Stipendienmittel begrenzt sind.

Mehr Informationen gibt es bei Jessica Belke unter training@kurviewustrow.org

UNSERE INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT IM JAHR 2019

Introduction to Security

(11.–13.02.2019)

Trainer*innen: Thimna Bunte, Marianne Koch
6 Teilnehmende aus Afghanistan, Kolumbien, Sudan und Deutschland

Digital Security

(18.–22.02.2019)

Trainer*innen: Marianne Koch, Peter Steudtner
7 Teilnehmende aus Afghanistan, Kolumbien, Sudan, Palästina und Deutschland

Realising Gender Equity

(25.02.–01.03.2019)

Trainer*innen: Lihi Joffe, Fidaa Nara Abu Dbai
9 Teilnehmende aus Indien, Nepal, Palästina, Ukraine und Deutschland

Facilitation and Training Skills

(04.–08.03.2019)

Trainer*innen: Claudia Frank, Jochen Neumann
14 Teilnehmende aus Georgien, Indien, Kamerun, Myanmar, Nepal, Sri Lanka, Spanien, Palästina und Deutschland

Campaigning for Nonviolent Change

(11.–15.03.2019)

Trainer*innen: Mai Ali, Julia Kramer
12 Teilnehmende aus Georgien, Kamerun, Indien, Nepal, Mazedonien, Ukraine und Deutschland

Project Management

(18.–22.03.2019)

Trainer*innen: Gesa Bent, Jochen Neumann
18 Teilnehmende aus Spanien, Nepal, Myanmar, Ukraine, Sudan, Bangladesch und Deutschland

International Training

(13.06.–01.07.2019)

Trainer*innen: Spino Fante, Peter Steudtner, Stella Tamang
16 Teilnehmende aus Kenia, Palästina, Sri Lanka, Afghanistan, Myanmar, Algerien, Pakistan, Nepal, Ukraine, Sudan und Deutschland

Do No Harm-Training of Trainers

(07.–17.07.2019)

Trainer*innen: Wolfgang Heinrich, Jochen Neumann
12 Teilnehmende aus Myanmar, Äthiopien, Nordmazedonien, Nepal, Bolivien, Ukraine und Deutschland

Strategising Nonviolent Change for Social Movements

(30.09.–04.10.2019)

Trainer*innen: Mai Ali, Thimna Bunte
8 Teilnehmende aus Palästina, Äthiopien, Bangladesch, Nepal und Deutschland

Counselling in Trauma and Stress

(22.–25.10.2019)

Trainer*innen: Dorothea Giesche von Rüden
11 Teilnehmende aus Burundi, Äthiopien, Nepal, Bangladesch, Nigeria, Demokratische Republik Kongo und Deutschland

Security Management

(14.–18.10.2019)

Trainer*innen: Tanya Spencer
5 Teilnehmende aus Kenia, Nepal, Nigeria und Deutschland

Managing Teams and Organisations

(21.–25.10.2019)

Trainer*innen: Christian Baier, Joana Ebbinghaus
14 Teilnehmende aus Nepal, Myanmar, Kenia, Palästina, Ukraine, Äthiopien und Deutschland

Anti-Bias and Social Inclusion

(28.10.–01.11.2019)

Trainer*innen: Cvetka Bovha, Prasad Reddy
16 Teilnehmende aus Kenia, Nepal, Palästina, Ruanda, Ukraine und Deutschland

Nonviolent Conflict Transformation

(04.–08.11.2019)

Trainer*innen: Jochen Neumann, Laura Weber
16 Teilnehmende aus Kenia, Indien, Niederlande, Myanmar, Nepal, Palästina, Ukraine und Deutschland

Project Management

(11.–15.11.2019)

Trainer*innen: Gesa Bent, Jochen Neumann
17 Teilnehmende aus Kenia, Georgien, Indien, Niederlande, Myanmar, Nepal, Palästina, Ukraine und Deutschland

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und Soziale Bewegungen“ (Sept. 2018–Dez. 2019)

Trainer*innen: Thimna Bunte, Harald Weishaupt
3 Teilnehmende aus Deutschland

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und soziale Bewegungen“ (Sept. 2019–Dez. 2020)

Trainer*innen: Thimna Bunte, Harald Weishaupt
8 Teilnehmende aus Deutschland



OHNE WAFFEN FRIEDEN SICHERN

Jugendliche aus verfeindeten Volksgruppen lernen sich in einem Fotokurs näher kennen. Opfer von politisch motivierter Gewalt erhalten Unterstützung bei der Überwindung ihrer Traumata. Frauen in Krisengebieten werden über ihre Rechte aufgeklärt und darin bestärkt, diese gezielt einzufordern. Dies sind einige Beispiele für die praktische Arbeit des Zivilen Friedensdienstes (ZFD), der in dieser Woche sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Gegründet wurde der ZFD 1999 vor dem Hintergrund der Kriege im ehemaligen Jugoslawien und des ersten Auslandseinsatzes der Bundeswehr im Kosovo-Krieg. Friedensorganisationen plädierten damals dafür, keine Soldaten, sondern zivile Friedensfachkräfte (FFKs) in Konfliktregionen wie den Balkan zu entsenden. Dahinter stand und steht bis heute die Überzeugung, dass sich Frieden weder verordnen, noch mit Waffengewalt erzwingen lässt. Denn Frieden ist mehr als nur das Schweigen der Waffen oder die Beendigung eines bedrohlichen Zustands. Ein dauerhafter Frieden muss von den Betroffenen selbst getragen werden, was oft nur nach einem langen Versöhnungsprozess möglich ist. Diesen Prozess beratend zu unterstützen, ist Kernaufgabe der Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes.

Die 1998 ins Amt gewählte rot-grüne Bundesregierung verschaffte dem ZFD die notwendige gesetzliche Grundlage als „Programm für Gewaltprävention

und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen“. Finanziert vom Bundesentwicklungsministerium wurden ein Jahr später die ersten zivilen Fachkräfte auf den Balkan entsandt, um eine Wiederannäherung der früheren Kriegsparteien zu fördern. Seitdem waren rund 1.400 FFKs in mehr als 600 ZFD-Projekten in fast 60 Ländern tätig. Zurzeit sind weltweit 330 Fachkräfte in 45 Ländern im Einsatz – die meisten von ihnen in Afrika sowie im Nahen Osten, aber auch in Lateinamerika, Asien und Süd-Ost-Europa.

Beispielhaft für ein erfolgreiches ZFD-Projekt ist die Arbeit der Nichtregierungsorganisation LOJA in Nordmazedonien. Dort kam es 2001 zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen der mazedonischen Mehrheitsbevölkerung und der albanischen Minderheit. Mit internationalem Druck konnte zwar ein Bürgerkrieg verhindert werden, doch die Volksgruppen blieben einander feindlich gesinnt und leben bis heute meist völlig isoliert von ein-

ander. In dieser Situation wandte sich LOJA mit künstlerischen Angeboten an Kinder und Jugendliche aus allen Volksgruppen und brachte sie in Foto- und Computerkursen spielerisch zusammen. Beratende Unterstützung erhielt die Organisation von der KURVE Wustrow, der Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. im norddeutschen Wendland.

Heute gilt LOJA als landesweit anerkanntes Zentrum für inter-ethnische Kooperation. Man beließ es nicht nur bei Programmen für Jugendliche, sondern richtete sich auch gezielt an deren Lehrkräfte. Gemeinsam mit einer FFK aus Deutschland wurde ein universitäres Curriculum für inter-ethnische Jugendarbeit entwickelt, das heute an allen mazedonischen Universitäten ein fester Bestandteil der Seminarpläne für Lehramtsstudierende ist. „Die KURVE Wustrow hat uns in einer tief gespaltenen Gesellschaft einen neutralen Ausgleichspunkt geboten und viele neue Ideen eingebracht, Das war sehr wichtig für unsere professionelle Entwicklung“, betont LOJA-Gründer und Direktor Bujar Luma.

Die Kooperation der beiden Organisationen ist beispielhaft für die Vorgehensweise des Zivilen Friedensdienstes. Deutsche Fachkräfte arbeiten stets mit lokalen Partnern zusammen, denn nur die lokale Bevölkerung kann sicherstellen, dass Frieden in ihrer Region Bestand hat. Diese Partner gilt es, in Schulungsprogrammen für ihre Friedensarbeit zu stärken. Gefördert wird etwa der Aufbau von Dialogforen, in denen ein Austausch über die Ursachen und Auswirkungen der lokalen Konflikte stattfinden kann – eine äußerst wichtige Voraussetzung für Versöhnung. Ebenso wichtig ist es,

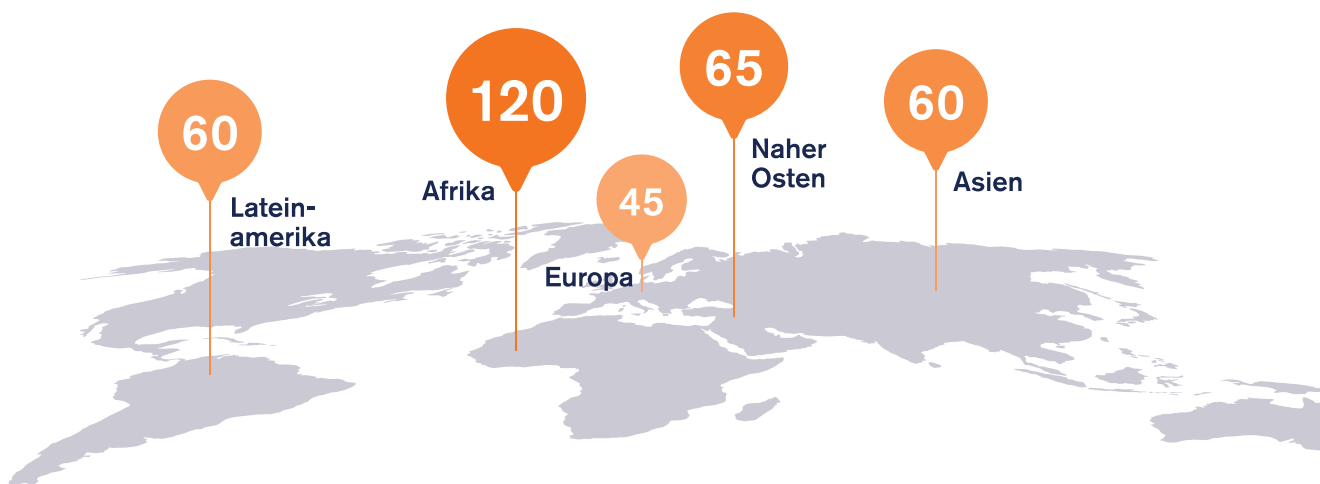


Fotos: giz/Thomas Ecke

Unsere Mitarbeiterinnen Laura Weber (links) und Anja Petz (rechts) feiern 20 Jahre Ziviler Friedensdienst mit unseren langjährigen Partnern: Saroj Nepal, Programmmanager bei Collective Campaign for Peace (COCAP) (2.v.l.) und Susan Risal, Direktorin von Nagarik Aawaz (2.v.r.).

Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst

Seit 1999 arbeiteten etwa
1.500 ZFD-Fachkräfte
in rund 60 Ländern



Aktuell engagieren sich rund 350 Fachkräfte in 45 Ländern.

Stand: 2020 // www.ziviler-friedensdienst.org

zfd Ziviler Friedensdienst

negative Stereotypen und Feindbilder abzubauen, vor allem in Schulbüchern sowie in den Medien, die zu einer konfliktsensiblen Berichterstattung angehalten werden. Ferner gilt es, die örtliche Rechtssicherheit zu stärken, damit Opfergruppen ihre Rechte einfordern können und bislang missachtete Menschenrechte künftig gewahrt bleiben.

Letzteres geschieht unter anderem in Nepal, rund 20 Jahre lang Schauplatz gewaltsamer Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und Aufständischen, die sich als Vertretung benachteiligter Volksgruppen bezeichnen. Die KURVE Wustrow arbeitet in Nepal vor allem mit Frauenorganisationen zusammen. Frauenrechte sind ein besonderes Anliegen des Zivilen Friedensdienstes, denn Frauen werden in Krisengebieten besonders häufig Opfer von Gewalt und Unterdrückung. Zugleich aber können gerade Frauen mit entsprechender Schulung den Friedensprozess voran bringen. „In unserer Kultur traut man Frauen nicht zu, zwischen verfeindeten Parteien zu vermitteln und eine Lösung für gesellschaftliche Konflikte zu finden“, sagt Sabita Jaiswal aus der Ortschaft Kachorba. „Doch die Trainings der KURVE Wustrow haben mir genau dafür die notwendigen Fähigkeiten vermittelt und zugleich mein Selbstwertgefühl gestärkt.“

Bildungsarbeit ist neben der Beratung die Hauptaufgabe der in Krisengebiete entsandten ZFD-Fachkräfte. Immer geht es um die Überwindung von Konflikten ohne jegliche Gewaltanwendung und in klarer Abgrenzung vom Militär. „Wir scheuen keine Konflikte“, lautet das Motto des Konsortiums Ziviler Friedensdienst, in dem neun ZFD-Entsendeorganisationen, darunter die KURVE Wustrow, zusammengeschlossen sind. „Frieden geht“, wurde im Jubiläumsjahr als weiteres Motto hinzugefügt. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller findet für diese Arbeit lobende Worte: „Frieden ist die Basis

von allem: Ohne Frieden ist die Überwindung von Armut, von Hunger, Not und Elend weltweit nicht möglich. Der ZFD leistet seit 20 Jahren hervorragende Arbeit in einer Zeit, in der globaler Frieden nötiger ist denn je.“

Autorin Annedore Smith, freie Journalistin, Medien-Beraterin und Trainerin, hat viele Jahre bei der BBC und der Nachrichtenagentur AP gearbeitet und war für die GIZ und den SES in Simbabwe, Kenia und Sambia. Sie ist seit langem Mitglied der KURVE Wustrow.



Nenad Vukosavljević (rechts) ist ZFD-Friedensfachkraft von 1999 an und arbeitet mit Kriegsveteranen bei unserer langjährigen Partnerorganisation Centre for Nonviolent Action (CNA) in Serbien. Hier im Gespräch mit Nelly Njoki, Anwältin, Mediatorin und Mitgründerin des Community Education and Empowerment Centre (CEEC) in Kenia (z.v.r.)

DIE HÄNDE REICHEN FÜR EINEN WECHSEL

Als Singham Ponnampalam Mitte der 1990er Jahre aus dem deutschen Exil nach Sri Lanka zurückkehrte, stieß er im tamilischen Norden und Osten des Landes auf eine „unerträgliche Situation“, wie er im Rückblick sagt. Rund 40.000 Binnenflüchtlinge waren in primitiven „Wohltätigkeitslagern“ der Regierung untergebracht, wo sie in kleinen Zelten leben mussten.

Die Lage dieser Menschen, unter ihnen viele Bürgerkriegswitwen mit kleinen Kindern, veranlasste Singham, ab 1995 im Vavuniya District mit Unterstützung aus dem Ausland die Hilfsorganisation SEED (Social, Economical & Environmental Developers) aufzubauen, die seitdem mit zahlreichen Einzelprojekten nicht nur Opfern des Bürgerkriegs humanitäre Hilfe gewährt, sondern auch die Entwicklung des ländlichen Raums in der Region fördert. Die erfolgreiche Arbeit von SEED wird mittlerweile von zahlreichen Partnerorganisationen unterstützt, zu denen auch die KURVE Wustrow zählt. SEED kümmert sich heute nicht nur um die Wiederansiedlung von Binnenflüchtlingen, sondern fördert auch mit einer Vielzahl von Maßnahmen u.a. den Schulbesuch von Kindern, die berufliche Ausbildung, ökologisch nachhaltige Landwirtschaft, Frauenprojekte und die Rehabilitation von Kindern mit Lernschwierigkeiten und körperlichen Behinderungen.

Singham Ponnampalam verließ SEED 2010, wo er von 2006 bis 2010 als ZFD-Friedensfachkraft gearbeitet hatte, um sich neuen Aufgaben zuzuwenden. Denn am 16. Mai 2009 hatte Präsident Mahinda Rajapaksa den Bürgerkrieg in Sri Lanka für beendet erklärt, nachdem Regierungstruppen die Rebellenarmee Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) besiegt hatten. Die Bilanz des 26jährigen Bürgerkrieges war verheerend.

Eine von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon eingesetzte Expertenkommission ging von bis zu 40.000 getöteten Zivilisten allein in der Endphase des Bürgerkrieges aus. Hinzu kamen

fast 300.000 Binnenflüchtlinge. Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (UNHRC) dokumentierte die Namen von rund 12.000 Personen, die im Gewahrsam der Armee „verschwunden“ waren, nachdem sich rund 30.000 tamilische Kämpfer der Armee ergeben hatten. Tamilische Quellen sprechen heute sogar von 18.000 „Verschwundenen“, während die Regierung von Sri Lanka den Tod von 6.500 „Verschwundenen“ bestätigt hat. In dieser Situation beschlossen Singham Ponnampalam und sein Kollege Godfrey Malarnesan, auch er ein erfahrener NGO-Mitarbeiter, sich den Ursachen des Konflikts und seiner langfristigen institutionellen Bewältigung zu widmen.

„Der Krieg ist offiziell beendet, aber viele Probleme sind noch ungelöst“, sagt Singham Ponnampalam heute. Gemeinsam mit Godfrey Malarnesan gründete er deshalb 2012 in Vavuniya die Stiftung Maatram Foundation. „Maatram“ bedeutet auf Deutsch „Wechsel“. Das Motto der Organisation lautet: „Joining Hands for Change“, auf Deutsch: „Die Hände reichen für einen Wechsel“, was auf einen grundsätzlich anderen Ansatz hindeutet als die überwiegend humanitäre Arbeit von SEED. Denn während die Regierung von Sri Lanka seit 2009 die Tamilen aufruft, das Vergangene zu vergessen und gemeinsam mit der singhalesischen Bevölkerungsmehrheit für die Zukunft des Landes zu wirken, wollen Singham und Godfrey auch die jüngere Vergangenheit wie das Ende des Bürgerkrieges 2009 aufarbeiten, das von Massakern auf beiden Seiten, Hinrichtungen und massiven Menschenrechtsverletzungen geprägt war.

Denn es gibt nach Singhams Darstellung in Sri Lanka seit 2009 weder eine öffentliche Diskussion über den Bürgerkrieg noch einen echten Dialog mit den Tamilen. Die seit 2016 auch von der KURVE Wustrow unterstützte Maatram Foundation betrachtet das als dauerhaftes Problem für den Frieden in Sri Lanka. Hinzu kommen ungeklärte Probleme wie die Landfrage in den tamilischen Gebieten. Während des Bürgerkrieges nahm die Armee illegal Land der Zivilbevölkerung in Besitz, das den früheren Eigentümern bis heute nicht zurückgegeben wurde.

Nicht aufgearbeitet sind auch die historischen Ursachen des Konflikts zwischen der hinduistischen Minderheit der Tamilen und den buddhistischen Singhalesen. Die Tamilen wurden von der britischen Kolonialmacht wegen ihrer oft besseren Bildung bei der Besetzung von Verwaltungsposten bevorzugt. Die Briten brachten ferner Tamilen aus Südindien als Arbeiter für die Teeplantagen nach Ceylon. Nach der Erlangung der Unabhängigkeit Ceylons (wie der Inselstaat bis 1972 hieß) im Jahre 1948 fühlten sich die Tamilen von der buddhistischen Mehrheit der Singhalesen benachteiligt und unterdrückt und forderten deshalb einen eigenen Staat. Seit den 1960er Jahren bildeten sich mehrere militante Gruppen, von denen sich schließlich die LTTE als schlagkräftigste Organisation durchsetzte. Seit 1983 herrschte im Norden und Osten von Sri Lanka ein blutiger Bürgerkrieg, dessen Ende 2009 allerdings die Spannungen zwischen Tamilen und Singhalesen nicht beseitigte, sondern viele Probleme eher noch verschärfte. So wird zum Beispiel der Bau buddhistischer Tem-



Die Kriegsdenkmäler in Sri Lanka, hier in Kilinochchi, im mehrheitlich von Tamil*innen bewohnten Landes-
teil, stehen für eine einseitige Darstellung des Krieges und transportieren die Nachricht eines heldenhaften
Sieges der Armee über die LTTE. In dieser Siegermentalität werden die Vergehen aufseiten der Regierung-
struppen ausgeblendet und die Gegenseite durchgehend zu Terroristen erklärt. Für die tamilische Bevölkerung
gibt es hingegen wenig bis keinen Raum, ihrer Toten öffentlich zu gedenken.

pel in den hinduistisch geprägten Tamilengebieten im Norden und Osten von Sri Lanka unvermindert fortgesetzt, was von tamilischen Kritikern als von staatlicher Seite geförderter Angriff auf die tamilische Kultur betrachtet wird. Von der LTTE einst wegen ihrer angeblichen Nähe zur Zentralregierung vertriebene Muslime kehren in die Tamilengebiete zurück, wo sie nun wegen ihres „Bevölkerungswachstums“ mehr Land für sich fordern und damit alte Spannungen wiederaufleben lassen.

Aufbau von Kapazitäten für die Zivilgesellschaft

Die Maatram Foundation konzentriert ihre Arbeit nun auf drei Bereiche. Ihre kostenlose Bürgerberatung steht jedermann offen. Bei der Lösung individueller Probleme versuchen die etwa 30 hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Maatram Foundation praktische Hilfe zu leisten. So werden etwa Frauen bei der Suche nach ihren seit 2009 vermissten Ehemännern unterstützt – ein heikles Thema, da diese Männer vielfach „verschwanden“, als sie sich im Gewahrsam der Sicherheitskräfte befanden. Wenn die Maatram Foundation hier nicht selbst helfen kann, werden die Hilfesuchenden an Expert*innen

und Einrichtungen mit der nötigen Expertise vermittelt. Die Stiftung bietet ferner eine kostenpflichtige professionelle Beratung bei Familienkonflikten, Drogenproblemen und sozialen Fragen an. Da Drogenhandel, Rauschgiftsucht und Bandenkriminalität seit dem Ende des Bürgerkrieges zugenommen haben, sehen sich viele tamilische Familien mit neuen Problemen konfrontiert.

Außer der unmittelbaren Hilfe für Hilfsbedürftige versucht die Maatram Foundation aber auch, Grundlagen für eine neue Zivilgesellschaft in den Tamilengebieten zu schaffen. „Dialog ist der einzige Weg zur Lösung der Probleme“, meint Singham zum Versuch der Stiftung, gemeinsam mit der Regierung zum Beispiel Vermissten-schicksale oder Landfragen zu klären. Für den Umgang mit staatlichen Stellen bietet die Maatram Foundation Trainingsseminare und Workshops an und diskutiert auch selbst mit der Regierung neue Handlungsansätze. Immerhin registriert die Maatram Foundation zumindest seit dem Regierungswechsel von 2015 eine verstärkte Bereitschaft von offizieller Seite, über die bestehenden Probleme überhaupt zu sprechen. Mit dem Präsidenten von Sri Lanka hat bereits ein Treffen stattgefunden, um die Mitwirkung der Stiftung am Aussöhnungsprozess

zu erörtern, den die Regierung 2015 zugesagt hat.

Die Partnerschaft mit der KURVE Wustrow ist nach den Worten von Godfrey Malarnesan von gegenseitigem Respekt geprägt. Die Maatram Foundation schätze dabei sehr, dass die KURVE Wustrow versucht, das Potenzial und die Kompetenz lokaler Organisationen zu fördern und nicht anstrebt, ihnen eine fremde Agenda aufzuzwingen. Das versehe die Arbeit lokaler Organisationen mit zusätzlicher positiver Energie. Da die KURVE Wustrow außerdem zur Kooperation mit den eigenen Partnern ermutige, ergäben sich wertvolle Möglichkeiten zusätzlichen Trainings und Netzwerkers.

Der Autor Wolfgang Labuhn ist Journalist und war Korrespondent für Außen- und Sicherheitspolitik im Berliner Hauptstadtstudio des Deutschlandradios.

Ziviler Friedensdienst in Sri Lanka

In Sri Lanka werden Akteure der tamilischen Zivilgesellschaft sowie Überlebende des Krieges im Norden und Osten der Insel unterstützt. Es geht darum, für sie Beteiligungsmöglichkeiten an der Verfassungsreform und an der Aufarbeitung des Bürgerkrieges zu erwirken. Ihre Sichtweisen, Anliegen und Bedürfnisse sollen eingebracht werden. Dabei wird der Aufbau von Selbstorganisationsstrukturen unterstützt, wie z.B. Komitees von Familien der Verschwundenen.

Titel: Stärkung der Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Aufarbeitung der Vergangenheit

Partnerorganisation: Maatram Foundation (GTE) LTD.

Laufzeit: 2016–2020

Friedensfachkräfte 2019:

Singham Ponnampalam

MILITÄRISCHE TRADITION DURCHDRINGT NOCH IMMER ALLES

Der Menschenrechtsaktivist Moe Thway ist Gründungsmitglied und Präsident der Organisation Generation Wave, die sich für Frieden, Demokratisierung und Menschenrechte in Myanmar einsetzt. Im Interview erklärt er, warum die Kultur der Gewalt, des Militarismus und der Unterdrückung in seinem Land noch immer so stark ist.

Nach den Parlamentswahlen 2015 in Myanmar gab es große Hoffnungen, dass die siegreiche Partei von Aung San Suu Kyi, die Nationalliga für Demokratie (NLD), den Demokratisierungsprozess in Myanmar voranbringen würde. Seither zeigt die Staatsberaterin einen zunehmend autoritären Führungsstil. Welche Hintergründe führen zu dieser Entwicklung und wie wirken sie sich auf die Demokratisierung aus?

Die politischen Veränderungen in Myanmar, die nach über fünf Jahrzehnten Militärdiktatur 2015 zu der Bildung einer Zivilregierung geführt haben, wurden nicht von den Menschen, der Oppositionspartei oder Aung San Suu Kyi herbeigeführt. Das Militär hat sie initiiert. Seine Machtposition hat es in der Verfassung von 2008 abgesichert. Demnach wird ein Viertel der Parlamentarier*innen von der Militärführung ernannt. Für eine Verfassungsänderung sind 75 Prozent plus eine Stimme im Parlament nötig. Das heißt, ohne Beteiligung und Zustimmung des Militärs kann die Verfassung nicht geändert werden. Viele wichtige Positionen in Politik und Wirtschaft werden von Militärs besetzt und Straffreiheit für die Ausbeutung von natürlichen Ressourcen ist gesetzlich verankert. Die Zivilregierung hat keinerlei Befugnisse über das Militär. Alle militärischen Angelegenheiten, Fragen der Sicherheit und der Verteidigung werden von der Militärführung entschieden und kontrolliert. Ich denke, dass der Regierung und Aung San Suu Kyi angesichts der anhaltenden militärischen Macht das Selbstvertrauen fehlt, ihre politischen Rechte auszuüben. Sie fühlen sich unsicher in ihrer Rolle. Au-

ßerdem durchdringt die militärische Tradition noch immer alles. Auch viele führende NLD-Mitglieder haben einen militärischen Hintergrund, selbst Aung San Suu Kyi, deren Vater der Begründer der birmanischen Armee ist. Das hat ihre Persönlichkeit geprägt. Die meisten NLD-Mitglieder haben die Militärdiktatur erlebt und konnten keine demokratischen Werte oder ein Rechtsverständnis entwickeln. Es gibt eine jahrzehntelange Kultur der Gewalt, des Militarismus und der Unterdrückung in Myanmar. Der autoritäre Führungsstil wurde durch das langjährige Herrschaftssystem normalisiert. Auch die buddhistische Kultur und die patriarchale und hierarchische Tradition im Land haben dazu beigetragen.

Nationalistische buddhistische Mönche schüren die Angst der Mehrheitsbevölkerung vor Muslim*innen, besonders den Rohingya, die angeblich eine Bedrohung für den Buddhismus und die Einheit des Staates darstellen. Welchen Nerv trifft das bei der Bevölkerung?

Nicht nur die Führungselite steht unter dem Einfluss der militärischen Vergangenheit. Das gilt genauso für die ‚gewöhnlichen Menschen‘. Sie haben unter anhaltender Armut und fehlender Bildung gelitten und konnten ihre Grundrechte nicht ausüben. Angst wurde in ihr Denken gepflanzt. Jetzt öffnet sich das Land, aber nur oberflächlich. Trotz jüngster Reformbemühungen besteht das mangelhafte Bildungssystem fort. Und auch die lokalen Verwaltungsstrukturen sind noch dieselben. Für die Menschen in den ländlichen Regionen hat sich bisher nur wenig geändert. Eine vielschichtige Kultur von Gewalt prägt die

Beziehungen zwischen den Menschen und zwischen Institutionen und den Menschen.

Rund 90 Prozent der Bevölkerung sind Buddhist*innen. Religion spielt noch immer die wichtigste Rolle in ihrem Leben, wichtiger noch als Bildung oder Freiheit. Sie haben kein Vertrauen in das politische System entwickelt und können leicht durch staatliche Propaganda und Hassreden gegen ethnische und religiöse Minderheiten aufgestachelt werden.

Was bedeutet dieser autoritäre Regierungsstil für die Menschenrechte in Myanmar?

Zwischen 2010 bis 2015 gab es eine Liberalisierung, was die Menschenrechte anging. Die Regierung suchte die Anerkennung der internationalen Gemeinschaft und wollte sich als Reformerin darstellen. Deshalb hat sie viele zivilgesellschaftliche Aktionen toleriert. In einigen Fällen hat sie aber auch unnachgiebig durchgegriffen, etwa 2012 bei Protesten gegen die Letpadaung-Kupfermine in der Region Sagaing und 2015 bei einem Protestmarsch von Student*innen. Unter der NLD-Regierung glaubten wir, so etwas würde nie wieder passieren. Aber dann kam die Rohingya-Krise.

Es gibt auch eine Reihe von Gesetzen, die die Grundrechte einschränken. Das Telekommunikationsgesetz schränkt in Paragraph 66(d) die Meinungsäußerung in den sozialen Medien ein. Wir hatten erwartet, dass die NLD das Gesetz ändern würde, so dass es mit internationalen Menschenrechtsnormen übereinstimmt. Aber das hat sie

nicht gemacht, sondern es sogar benutzt, um Menschen, die die Regierung kritisiert haben, zu verhaften. Das hat uns schockiert. Das Gesetz über friedliche Versammlungen und Demonstrationen wurde zwar geändert, aber nicht weitgehend genug. Das zeigt die autoritäre Einstellung der NLD-Regierung.

Wie adressieren Menschenrechtsaktivist*innen die Restriktionen der Regierung?

Nach der Wahl 2015 haben wir versucht, mit den Parlamentarier*innen zu sprechen. Viele kennen wir schon lange und sie sind unsere Freunde. Wir haben sie ermutigt, Änderungen repressiver Gesetze gegen die Menschenrechte voranzubringen. Aber Aung San Suu Kyi dominiert nicht nur die Regierung. Als Staatsberaterin kann sie auch direkt mit der Legislative sprechen. Keiner der



Foto: Generation Wave

Friedensdemo in Yangon 2017

Parlamentarier*innen wagt es, sich gegen ihren Willen zu stellen. Das hat Auswirkungen auf unsere Advocacy-Tätigkeiten. Die Parlamentarier*innen hören uns zwar an, aber sie unternehmen nichts. Sie folgen der Regierung und nicken ab, was Aung San Suu Kyi

und die Partei will. Deshalb gehen wir bei kontroversen und kritischen Themen auf die Straße und demonstrieren. Unter der vorherigen Regierung haben sich viele Menschen unseren Protesten angeschlossen. Heute sind viele regierungsfreundlich und glauben an die Kompetenz von Aung San Suu Kyi.

Wir haben aber nicht mehr so viele Verbündete wie früher. Es gibt einige Organisationen, die ihre Stimme auch kritisch gegen die Regierung und andere Institutionen erheben. Dafür werden wir angeklagt. Zurzeit laufen zwei Verfahren gegen mich und andere Aktivist*innen, weil wir für Frieden und die Gleichberechtigung der ethnischen Gruppen demonstriert haben. Wir versuchen auch, die internationalen Menschenrechtsmechanismen zu erreichen. Sie sind unsere einzige Hoffnung, solange wir nicht mit der Regierung oder anderen Institutionen sprechen können.

Interview und Übersetzung Judith Kunze. Sie ist seit 2019 Friedensfachkraft der KURVE Wustrow in Myanmar.

Auszug aus „Südostasien. Zeitschrift für Politik. Kultur. Dialog“ September 2019

Vollständiger Artikel unter: <https://suedostasien.net/die-militaerische-tradition-durchdringt-noch-immer-alles/>

Ziviler Friedensdienst in Nepal

Schwerpunkt unseres Engagements in Nepal ist die Stärkung marginalisierter Gruppen im Friedensprozess. Zusammen mit unseren Partnern setzen wir uns dafür ein, dass Gewaltüberlebende, Witwen, Vertriebene und bestimmte ethnische sowie religiöse Gruppen verstärkt am politischen und gesellschaftlichen Leben in Nepal teilhaben können.

Titel: Unterstützung nachhaltigen Friedens durch die Förderung von Inklusion und Menschenrechten

Partnerorganisationen: Asian Academy for Peace Research and Development (AAFP), Collective Campaign for Peace (COCA P), Nagarik Aawaz, Support Nepal, Women for Human Rights (WHR)

Laufzeit: 2017–2020

Friedensfachkräfte 2019:

Kerstin Rotter (WHR), Inga Ferber (COCAP), Esther Mydla (AAFP), Werner Kosemund (Regionalkoordinator)

Ziviler Friedensdienst in Myanmar

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner in Myanmar darin, die Konfliktbearbeitung im Bildungsbereich für Erwachsene zu stärken, die die Teilhabe von Frauen am Transformationsprozess zu verbessern sowie die Reintegration von intern Vertriebenen.

Titel: Stärkung lokaler Kapazitäten zur gewaltfreien Konflikttransformation und politischen Teilhabe

Partnerorganisationen: Kalayana Mitta Foundation (KMF), Mote Oo, Ar Yone Oo

Laufzeit: 2016–2020

Friedensfachkräfte 2019:

Felix Hessler (Mote Oo), Judith Kunze (Ar Yone Oo), Tobias Gade (KMF), Birgit Funke (Regionalkoordinatorin)

DIALOG MIT DEM TEUFEL

Wir brauchen mehr Projekte, die frühere Feinde einbeziehen,
und keine Kollektivierung von Schuld.

Die Wahrheit wird niemals vollständig sein, erlittene Verluste können nicht ungeschehen oder rückgängig gemacht werden, moralische oder materielle Entschädigung ist immer zu wenig und kommt zu spät – niemand wünscht sich so ein ungerechtes Ergebnis. Aber gibt es dann überhaupt eine Garantie für Nicht-Wiederholung? Einige würden dies verneinen, doch sind wir nicht dazu verdammt, dieselben Fehler wieder zu machen – so schwierig das auch sein mag. Wir können die aktive Verhinderung einer Wiederholung aufschieben, ignorieren, lächerlich machen oder uns konstruktiv dafür einsetzen; unsere Entscheidung wird unsere Zukunft bestimmen. Uns konstruktiv zu engagieren, bedeutet, dass wir nicht Konkurrent*innen oder Feinde besiegen, sondern die Herzen derjenigen gewinnen müssen, die nicht so denken wie wir. Eine undankbare Aufgabe?! Keinesfalls.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die einzige Garantie für eine Nicht-Wiederholung im Prozess der Konflikttransformation liegt sowie in der

Abkehr von allen Feindseligkeit fördernden Narrativen zugunsten multiperspektivischer Sichtweisen, die den Feind mit einbeziehen.

Es gibt keine Kollektive (ethnische Gruppen), die in einem gewaltsamen Konflikt ausschließlich Täter oder Opfer sind – Täter und Opfer sind Rollen, keine Identitäten. Jede Person kann zu verschiedenen Zeiten beides sein; man denke nur an Kriegsinvaliden oder an Opfer, die Hass, Rache und Gewalt schüren. Vehementer Widerstand gegen Versöhnungsbemühungen kann von deinen eigenen Leuten kommen. Du wirst als Verräter und ausländischer Söldner gebrandmarkt, als ignorant und die Opfer deiner eigenen Gruppe verhöhndend. Gegner von allen Seiten werden dich als Relativierer von Schuld abstempeln, als Bedrohung, als Teil einer feindlichen Verschwörung zur Dämmung des Aufschreis der Opfer. Es werden Bedingungen für Versöhnung aufgelistet, die niemals ganz erfüllt werden können. Mein Freund Adnan, der als Teenager in den Krieg musste und dreieinhalb Jahre im be-

lagerten Sarajevo zubrachte, erklärt seine Gesprächsbereitschaft mit Männern aus den Streitkräften, die ihn bombardierten, mit den Worten: „Ich würde lieber mit dem Teufel selbst reden, als einen weiteren Krieg über uns hereinbrechen zu lassen.“ Wenn man nach massiver Gewalt Gutes tun will, sollte man moralische Überheblichkeit aufgeben, sich selbst und sein eigenes Ausmaß an Selbstgerechtigkeit hinterfragen und dessen Folgen bewerten. Liegt es auf dem Niveau derer, die zur Gewalt anstiften und die Serie von Feindseligkeiten nur als Reaktion auf vorherige Feindseligkeiten ausgeben?

Worum geht es bei diesem Dialog, wohin kann er führen in einem Raum, an dessen Wand das Bild eines verurteilten Kriegsverbrechers hängt? Ich meine einen echten Dialog, keinen höflichen Austausch von Argumenten, bis eine Seite gewinnt. Es geht darum, zuzuhören, zu reflektieren, sich selbst und sein Gegenüber zu befragen, eigene Gedanken und Gefühle zu verstehen und bestmöglich auszudrücken, auch Unzulänglichkeiten und Irrtümer zu erkennen, sie zu akzeptieren, darüber zu reden, sie in Frage zu stellen, aber Menschen nicht danach zu beurteilen. Es geht um den Prozess, und es ist der Prozess.

Ziviler Friedensdienst auf dem Balkan

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner auf dem Balkan darin, soziale Beziehungen auf Basis gegenseitigen Vertrauens wieder herzustellen und einen friedensfördernden Umgang mit der gewaltträchtigen Vergangenheit aufzubauen.

Titel: Umgang mit der Vergangenheit und Friedenserziehung im Westlichen Balkan

Partnerorganisationen:

Action for Nonviolence and Peacebuilding (ANP); Centre for Nonviolent Action (CNA); Center for Balkan Cooperation (LOJA); First Childrens' Embassy in the World – MEGJASHI; Peace Action (PA); Sezam

Projektlaufzeit: 2015–2018

Friedensfachkräfte 2016: Stefan Fuesers (ANP), Davorka Turk (CNA), Nenad Vukosavljevic (CNA), Ana Bitoljanu (Megjashi), Flanza Jusufi (Peace Action), Julia Oschinski (LOJA), Nadije Memedi (SEZAM), Benjamin Blänkner (Regionalkoordinator)

Relativierung und Kollektivierung von Schuld

Dialog führt nicht automatisch zu Verbesserung, er bemüht sich darum. Es gibt immer noch viele, die es ablehnen, den „Feinden“ überhaupt zu begegnen. Darunter sind Intellektuelle, Künstler*innen, Journalist*innen, Lehrer*innen, Bauern und Bäuerinnen, Arbeiter*innen, Reiche und Arme – es gibt keine klare Regel. Sie sind gegen einen Dialog ohne Vorbedingungen. Sie werden dir „Relativierung



von Schuld“ vorwerfen, Missachtung von Zusammenhängen und kollektiven Verantwortlichkeiten. Für sie gibt es Kollektive, die eine gemeinsame ethnische Identität haben und damit auch eine gemeinsame Schuldlosigkeit und Opferrolle. Sie meinen aber auch, dass eine Gruppe nicht kollektiv verantwortlich gemacht werden kann – es sei denn, es geht um kollektive Verantwortung der Täter*innen – und dass die Opfer der Täterseite nicht mit den „wahren“ Opfern des eigenen Kollektivs gleichgesetzt werden können. Damit schaffen sie eine Hierarchie unter den Opfern und verweigern die unteilbare Achtung vor menschlichem Leben, dessen Wert sie nach eigenen Gerechtigkeitsmaßstäben bemessen.

Die Erwartung, dass andere die eigene Sichtweise übernehmen, ist nicht nur unerfüllbar; sie verletzt, weil sie manche Opfer als weniger wichtig betrachtet. Verletzung fördert Misstrauen und Angst – was die „Gerechten“ ironischerweise für irrelevant halten, wenn es gegen sie selbst gerichtet ist, weil vor ihnen doch niemand Angst haben müsse. Misstrauen und Angst schüren Hass, halten Vorurteile aufrecht, werfen uns zurück auf einen bloßen Waffenstillstand. Beabsichtigt oder nicht, das ist das Ergebnis. Die Gleichbehandlung aller Verluste von Menschenleben, unabhängig von der Herkunft der Opfer, kann indes verhindern, dass solche Verluste für kollektive Opferrollen und Narrative von „guten“ und „schlechten“ Kollektiven missbraucht werden. Dies verhindert eine Kollektivierung von Schuld, bei der ganze Kollektive als Täter*innen abgestempelt werden. Wenn man Gewalt verurteilt, Respekt zollt und den Tod eines Soldaten bedauert, dessen Einheit Verbrechen begangen hat, dann impliziert das keine Billigung der Kriegsflagge, Ideologie oder Über-

zeugung, für die der Tote gekämpft hat. Es drückt lediglich Trauer aus über ein vergeudetetes Menschenleben, nicht mehr und nicht weniger.

Gemeinsame Besuche ehemaliger Feinde bei Gedenkfeiern haben sich als wirkungsvolles Mittel zur mentalen Entwaffnung erwiesen, denn sie senden folgende Botschaft aus: „Wir sind keine Bedrohung, wir kommen in Frieden, wir bedauern den Verlust von Menschenleben.“ Wir fürchten Euch nicht, wir kommen in Frieden, fürchtet uns nicht.

Wenn du aus einem gepeinigten Land der Tötungen und Ungerechtigkeiten kommst, kennst du vermutlich das Gefühl, dass dir Zugehörigkeit(en) quasi aufgedrückt werden – weil du einer der verfeindeten Gruppen zugerechnet wirst. Du wirst mitunter ungerecht behandelt aufgrund einer Zugehörigkeit, die dir von außen zugeschrieben wurde. Und die meisten von uns kennen Momente der Furcht, der Wut und des Schmerzes, wenn es richtig erschien, gegen als solche wahrgenommene Urheber*innen des Unrechts Gewalt

anzuwenden. Wenn du darüber mit dir selbst ins Reine kommen kannst, dann kannst du dich bestimmt auch mit anderen versöhnen. Eine ganze Gruppe von Feinden zu hassen rechtfertigt Gewalt und ermöglicht Kriege. Diesen Teufelskreis zu durchbrechen, ist die einzige Garantie für eine Nicht-Wiederholung. Sie erfordert große Anstrengungen, dauerhafte Wachsamkeit, überlegtes Handeln sowie strukturelle Veränderung und Institutionalisierung. Aber alles beginnt mit dir selbst und deiner Entscheidung. Würdest du mit deinem Feind reden? Nein? Dann ist das okay, dein gutes Recht ... Aber Hass und Rache zu schüren, ist nicht dein Recht und auch nicht das aller anderen.

Der Autor Nenad Vukosavljević war serbischer Kriegsdienstverweigerer und kam 1990 als Geflüchteter nach Deutschland. Hier wurde er als eine der ersten Friedensfachkräfte ausgebildet. Zurück in Serbien nach den Balkankriegen gründete er 1997 das Centre for Nonviolent Action (CNA), bis heute unsere ZFD-Partnerorganisation.

Ziviler Friedensdienst in Palästina/Israel

Im Nahen Osten arbeiten wir mit Friedensakteuren auf palästinensischer und israelischer Seite und stärken zivilgesellschaftliche Initiativen u.a. darin, die Wahrnehmung gewaltfreier Lösungsansätze als nachhaltige Alternativen zur aktuellen Konflikteskalation zu bewerben.

Titel: Stärkung gewaltfreier Initiativen

Kooperationspartner in Palästina:

Youth Against Settlements, Fraueninitiative in Al-Walajah

Partnerorganisation in Israel:

Coalition of Women for Peace

Laufzeit: 2017–2020

Friedensfachkräfte 2019: Corinna Bender, Marcel Goeke, Daniela Dönges (Regionalkoordinatorin)

DIE SÄULEN DER „UKRAINIAN PLATFORM FOR NONVIOLENT ACTIVISM“

Umsetzung von friedensstiftenden Initiativen, Unterstützung bei der Konflikttransformation mit gewaltfreien Methoden und Aufbau von Dialogstrukturen in lokalen Gemeinden.

Diese drei Faktoren beschreiben die Arbeit der drei Nichtregierungsorganisationen in der „Ukrainian Platform for Nonviolent Activism“, nämlich „Theatre for Change“, „Network of Responsible People“ und „Association of Middle East Studies“. Sie haben gemeinsame Ziele und Werte und arbeiten Hand in Hand bei ihrer Suche nach neuen Akteur*innen für den Wandel in der Ukraine.

Jugendliche engagieren sich: Sonia aus Severodonezk¹

„Als ich 15 war, wollte ich etwas Nützliches für meine Gemeinde tun“, sagt die Freiwillige Sonia Nesterenko. „Ich trat dem Roten Kreuz bei und war in verschiedene Initiativen eingebunden. Wegen des anhaltenden Konflikts haben viele internationale Organisationen hier Projekte gestartet. Dann traf ich Yana Salakhova, die Workshops nach der Methode des „Theaters der Unterdrückten“² leitet. Sie hat mich in das Projekt „Sever Zmin“³ einge-

führt. Ich hätte mir eine solche Chance nie träumen lassen und wurde gerne Freiwillige. Es geht darum, eine Übersichtskarte der attraktivsten Orte für Jugendliche zu erstellen, um zu zeigen, wie wir in unserer Stadt Dinge verändern, gute Seiten hervorheben und Probleme bearbeiten können. Ich habe dabei gelernt: Man muss kein*e „Super-Aktivist*in“ sein, um etwas zu verändern. Es genügt schon, keinen Müll mehr auf die Straße zu werfen und sich gegenseitig zu respektieren.“

Es gibt hunderte Städte wie Severodonezk, wo die Menschen sich 2014 neuen Realitäten stellen mussten. Es war ein historischer Wendepunkt mit gewaltsamen Konflikten und politischen Umwälzungen im Zuge des Euromaidan (ukrainische „Revolution der Würde“), der Krim-Annexion durch Russland und bewaffneten Kämpfen im Donezk-Becken (Donbas⁴), wo Kiew die Kontrolle über einige Gebiete verlor⁵. Wirtschaftliche und soziale Krisen sowie verschleppte Reformen sorgen schon seit Jahren für Spannungen. Autoritäre Verwaltungsstrukturen schaffen zusätzliche Probleme, denn sie behindern den Dialog zwischen der Regierung und den Bürger*innen. Dies wiederum erschwert einen raschen sozialen und wirtschaftlichen Wandel. Schlüsselfaktor ist ein Mangel an effektiver Kommunikation innerhalb der

Gemeinden, zwischen Bürger*innen und lokalen Behörden sowie auch zwischen lokalen und zentralen Behörden. Staatsbeamt*innen kommunizieren mit den Bürger*innen gewöhnlich in autoritärer Manier, gute und effektive Kontakte gelten als unwichtig.

Projekt zur Förderung der Jugend

„Sever Zmin“ will die Kluft zwischen Staatsmacht und Bürgerbedürfnissen überbrücken. Die Initiative wurde 2019 von Olena Podobied-Frankivska („Network of Responsible People“) und Yana Salakhova („Theater for Change“) gestartet und umfasst die Kartierung von Jugendaktivitäten in Severodonezk durch Freiwillige. Während eines Workshops zur lokalen Jugendpolitik stellte sich heraus, dass die Behörden sehr wohl Finanzmittel für Jugendprojekte bereitstellen und überrascht waren, dass die Angebote nicht begeistert angenommen werden. Offenbar blieben die Bemühungen unbemerkt, weil sie nicht den wahren Bedürfnissen entsprachen. Dieses Missverhältnis zwischen der „Nachfrage“ von Jugendlichen und dem „Angebot“ der Behörden inspirierte das Projekt „Sever Zmin“, bei dem gut 150 lokale Standorte auf ihren tatsächlichen Nutzen für die Jugend überprüft wurden.

In dieser friedensstiftenden Initiative lernten junge Menschen mehr über ihre Stadt sowie ihre eigenen Bedürfnisse und Entscheidungen. Dies schärfte auch ein Bewusstsein der vorhandenen Chancen für Entwicklung und Weiterbildung. Sie fanden zudem heraus, an was es in der Stadt fehlte.

¹ Severodonezk mit gut 100.000 Einwohnern wurde 2014 zur Verwaltungshauptstadt der Region Luhansk im Osten der Ukraine, nachdem die Regierung die Kontrolle über Teile von Luhansk und Donezk Oblast verloren hatte. Beide Gebiete sind Zielregionen der KURVE Wustrow in der Ukraine.

² Das „Theater der Unterdrückten“ ist eine interaktive Methode des brasilianischen Theatermachers Augusto Boal. Die Zuschauer*innen werden dabei aktiv in Analysen und Veränderung ihres Umfelds einbezogen. Im sicheren Raum können sie so ihre sozialen und wirtschaftlichen Belange erörtern und Lösungen finden.

³ „Sever Zmin“ (Kombination aus „Severodonezk“ [Name der Stadt] und „Zmin“ [Wandel]) hat das Ziel, eine interaktive Karte von Orten für Jugendaktivitäten zu erstellen. Das Projekt wird von „Theatre for Change“, „Network of Responsible People“ und „Caritas Ukraine“ in Severodonezk umgesetzt.

⁴ „Donbas“ ist der geografische Begriff für die Gegend um das Donezk-Becken, ein Zentrum der Kohle- und Stahlproduktion. Der Begriff bezieht sich auf fast das gesamte Donezk Oblast und Teile von Luhansk.

⁵ Siehe Fußnote 1 – einige Gebiete im Osten der Ukraine, insbesondere von Donezk und Luhansk, werden zurzeit nicht von Kiew kontrolliert. Severodonezk liegt 50 km von diesen verlorenen Gebieten entfernt.



Die Rolle der „Ukrainian Platform for Nonviolent Activism“

Olena Podobied-Frankivska betont: „Der Wert unserer Kooperation liegt in unserer Diversität, zum Beispiel in der Arbeit auf nationaler Ebene, innerhalb der Gemeinden oder mit Behörden. In Initiativen wie „Sever Zmin“ haben wir Gemeinsamkeiten gefunden, und das hat zu guten Ergebnissen geführt.“

Die Ausrichtung auf gewaltfreie Aktion, Vernetzung und Training wäre ohne die Mitwirkung der oben genannten NGOs nicht möglich gewesen. Jede Organisation brachte ihre eigenen Fachkenntnisse, Kontakte und Arbeitsmethoden ein. Zusammen bilden sie die „Ukrainian Platform for Nonviolent Activism“, die 2018 gegründet wurde. Seitdem wurden viele friedensstiftende Initiativen lanciert und Methoden der gewaltfreien Konflikttransformation erfolgreich umgesetzt. Die Plattform fördert auch den Dialog zwischen diversen Gruppen – innerhalb der Gemeinden ebenso wie mit Behörden.

Die Autorin Lyjudmyla Paraskiva arbeitet im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes in der Ukraine. Als Medienverantwortliche unterstützt sie die ukrainische Organisation „Theatre for Dialogue“, Partnerorganisation der KURVE Wustrow. Sie setzen sich für die Verbreitung gewaltfreier Konfliktbearbeitung in der Ukraine ein.

Plattformmitglieder analysierten daraufhin die Ergebnisse und bereiteten Empfehlungen für eine effektive lokale Jugendpolitik vor. Das Projekt förderte also das Engagement von jungen Aktivist*innen, und diese hoffen nun auf eine bessere Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden.

Ein weiteres Beispiel für eine gewaltfreie Friedensinitiative war der Flashmob #drawchanges, der von „Sever Zmin“ in sozialen Netzwerken lanciert wurde. Jugendlichen zeichneten Einrichtungen, die in Severodonezk fehlen wie Fahrradwege oder Sommer-Kinos. Sie fotografierten dann ihre Bilder an genau den Orten, wo Veränderungen gewünscht wurden, und stellten diese ins Internet. Als nächstes sollten Gespräche mit den Behörden für eine Umsetzung dieser Ideen folgen. Die Aktivistin Olena Podobied-Frankivska ist überzeugt:

„Um die Bedürfnisse der Jugend zu erfüllen, müssen wir junge Menschen konsultieren und sie nach ihren Wünschen und deren Umsetzung fragen. Unser Kartierungsprojekt zeigt, was möglich ist, und kann in anderen Städten wiederholt werden. Eine solche Initiative gab es in der Ukraine noch nie.“

Ziviler Friedensdienst in der Ukraine

Das Projekt hat die Reduzierung und Prävention von Gewalt in politischen Konflikten in der Ukraine zum Ziel. Außerdem dient es der Auseinandersetzung mit den Folgen von gewalttätigen Konflikten für alle Seiten und stellt diesen die Möglichkeit gewaltfreier Konfliktaustragung gegenüber.

Titel: Stärkung der Zivilgesellschaft zur gewaltfreien Konfliktaustragung mit staatlichen Akteuren

Partnerorganisationen:

Coalition Justice for Peace in Donbas – (Koordinierungsstelle: Eastern-Ukrainian Center for Civic Initiatives (EUCCI))

Platform for (successful) nonviolent Activism - (Theatre for Dialogue, Network for Responsible People, AMES & Maidan Monitoring Information Center)

Laufzeit: 2019–2022

Friedensfachkräfte 2019: Simon Schlegel (EUCCI), Malgorzata Biczyc, Felix Schimansky-Geier (Regionalkoordinator)

MEHR SPENDEN, MEHR FÖRDERUNG, MEHR TEILNEHMENDE, MEHR RÜCKLAGEN

In den letzten Jahren haben wir an dieser Stelle immer wieder von positiven Entwicklungen berichtet. Auch im Jahr 2019 setzt sich diese Entwicklung fort.

Wir haben seit mindestens 15 Jahren noch nie so viele Spenden erhalten. Hier zählen wir die allgemeinen Spenden, Mitgliedsbeiträge sowie Patenschaften und Spenden für drei Programme zusammen und kommen erstmals auf fast 50.000 Euro¹. Dies entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr von 19 %. Vielen Dank für das Vertrauen und die Unterstützung! Wir konnten nicht nur im

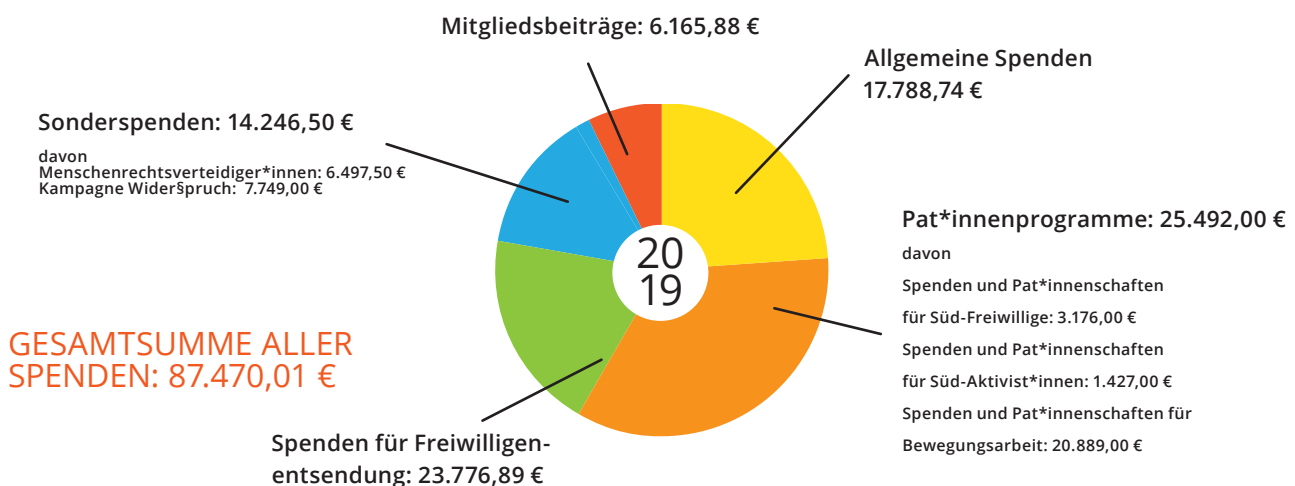
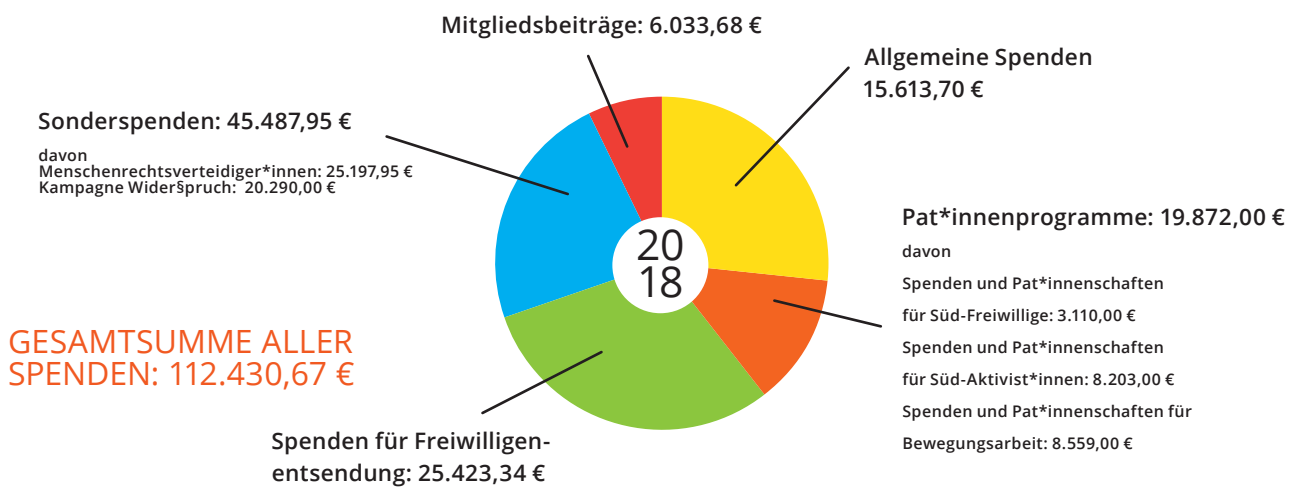
Zivilen Friedensdienst, sondern auch in anderen Arbeitsbereichen mehr Mittel einwerben und umsetzen. Manchmal werden diese sehr spät im Jahr bewilligt. So nehmen wir über 300.000 Euro mehr mit ins nächste Jahr.

Unsere Seminare werden auch immer beliebter, so dass wir mehr Teilnehmende begrüßen können. Nachdem die Einnahmen durch Teilnahmege-

bühren schon im Vorjahr um 28 % gestiegen sind, nahmen sie im Jahr 2019 nochmal um weitere 7,5 % zu.

All dies führte dazu, dass wir als Verein die Rücklagen von 50.000 Euro auf nunmehr 80.000 Euro erhöhen konnten. Diese sind teilweise zweckbestimmt und werden u.a. für die Inneneinrichtung des neuen Tagungshauses benötigt werden.

¹ Hier sind die jährlich sehr schwankenden Sonderspenden wie nach einem Erdbeben und Spenden für die Freiwilligenentsendung, die stark von der Zahl der entsendeten Freiwilligen abhängt, nicht mitgezählt.



BILANZ ZUM 31.12.2019

AKTIVA	2018	2019
A. Anlagevermögen		
Sachanlagen	7.570,71 €	8.418,61 €
B. Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	191.404,76 €	174.632,44 €
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	635.399,08 €	1.114.554,86 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	5.038,77 €	8.693,90 €
	838.590,75 €	1.306.299,81 €
PASSIVA	2018	2019
A. Eigenkapital		
Gewinn- und Verlustvortrag	14.056,90 €	18.138,38 €
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	4.081,48 €	6.971,37 €
Rücklagen	30.000,00 €	80.000,00 €
Summe A. Eigenkapital	48.138,38 €	105.109,75 €
B. Rückstellungen	111.400,00 €	81.500,00 €
C. Verbindlichkeiten	64.003,53 €	126.859,90 €
D. Rechnungsabgrenzungsposten	615.601,41 €	992.830,16 €
	791.274,94 €	1.306.299,81 €

Die Zahlen aus dem Jahr 2018 haben sich seit der Publikation des „Jahresbericht für 2018“ nochmal geändert, da bei Redaktionsschluss 2018 nur ein vorläufiger Jahresabschluss ohne Prüfvermerk vorlag.

Anlagevermögen: Sachanlagen: Betriebs- und Geschäftsausstattung: Betriebsausstattung, Büroeinrichtung, geringwertige Wirtschaftsgüter bis 150,00 und 151,00 bis 1.000,00 Euro.

Umlaufvermögen: Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände:

Sonstige Vermögensgegenstände: Sonstige Forderungen: Forderungen aus Abrechnungen an Zuschussgebern, Forderungen Bank- und Barkassenbeständen Auslandsprojekte und Forderungen gegen Krankenkassen.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Postgiro: Kassen, Postbank Spendenkonto, GLS- und Sparkassenkonten.

Rechnungsabgrenzungsposten: Aktive Rechnungsabgrenzung: Bereits geleistete Zahlungen für das Folgejahr.

Eigenkapital: Gewinn- und Verlustvortrag: Gewinnvortrag.

Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag: Jahresergebnis.

Rücklage: teilweise zweckgebunden

Rückstellungen: Sonstige Rückstellungen Projekte: Rückzahlungen aus Abrechnungen Projekte/Seminare im Folgejahr.

Personalarückstellungen: Urlaubsrückstellungen, Rückstellungen für Personalkosten

Sonstige Rückstellungen Geschäftsstelle: Rückstellungen zur Erfüllung der Aufbewahrungspflichten, Rückstellungen Abschluss- und Prüfungskosten.

Verbindlichkeiten: Sonstige Verbindlichkeiten: Rechnungen, die erst im Folgejahr beglichen werden z.B. Honorare, Rückzahlungen an Zuschussgeber, Personalkosten Friedensfachkräfte, Reisekosten etc.

Rechnungsabgrenzungsposten: Betriebsmittelüberträge Projekte/Seminare, Zahlungen, die bereits für das Folgejahr an KURVE Wustrow geleistet wurden.

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.2019 bis zum 31.12.2019: Aufwendungen

	2018	%	2019	%
1. Projektarbeit	4.531.696,82 €	86,01 %	4.871.134,23 €	86,73 %
Friedensfachdienste	4.041.880,70 €	76,71 %	4.276.738,64 €	76,15 %
Freiwilligendienste	170.041,53 €	3,23 %	204.935,67 €	3,65 %
Internationale Bildungsarbeit	219.710,27 €	4,17 %	278.117,27 €	4,95 %
Inlandsarbeit	100.482,81 €	1,91 %	111.342,65 €	1,98 %
2. Verwaltung und Personalkosten	693.023,43 €	13,15 %	707.317,74 €	12,59 %
3. Instandhaltung Haus und Büro	22.017,43 €	0,42 %	39.475,56 €	0,70 %
4. Sonstige Kosten	3.004,08 €	0,06 %	35.511,67 €	0,63 %
5. Tagungshaus	18.875,11 €	0,36 %	22.004,06 €	0,39 %
Gesamt	5.268.616,87 €	100,00 %	5.616.167,70 €	100,00 %

Projektarbeit:

Berichtigungen Abgrenzungen Vorjahr, EDV und Software, Mittelabrufe der Friedensfachkräfte, Büromiete, Betreuungskosten ZFD-Projekte, Personalkosten ZFD-Projekte, Verwaltungskosten, Honorare, Material, Sachausstattung, Porto Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikationskosten, Raummiete, Unterkunft und Verpflegung, Tagegeld und Verpflegungspauschalen, Teilnahmebeiträge / Eintrittsgelder, DHL und diverse, Verpflichtungserklärung und Visa, Auslandskrankenversicherung, Kosten des Geldverkehrs, Reisekosten Freiwillige, Taschengeld Freiwillige, Verpflegung Freiwillige, Unterkunft Freiwillige, Reisekosten.

Verwaltungskosten und Personalkosten:

Raumkosten, Versicherungen, Beiträge und Abgaben, Werbe- und Reisekosten, Rückstellungen zur Erfüllung der Aufbewahrungsfristen sowie Personalkosten und Rückstellungen Personalkosten.

Reparatur und Instandhaltung Haus und Büro:

Hauskosten und sonst. Nebenkosten, Pacht KURVE, Miete und Nebenkosten Freiwilligen WG, Instandhaltung Haus, Reparatur und Instandhaltung Betriebs- u. Geschäftsausstattung, Abschreibungen.

Sonstige Kosten:

Honorare, Unterkunft und Verpflegung, Bewirtungskosten, Porto und Versandkosten, Telefon, Internet, Zeitschriften und Bücher, Fortbildungskosten, Rechts- und Beratungskosten, Abschluss- und Prüfungskosten, Kosten des Geldverkehrs, Einstellung in die Gewinnrücklage.

Tagungshaus:

Lebensmittel, Tagungshausbedarf und Verbrauchsmaterial, Ersatz von defekten Ausstattungsgegenständen, Dekorationsartikel, Honorare

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.2019 bis zum 31.12.2019: Erträge

	2018	%	2019	%
1. Zuwendungen	4.376.535,91 €	82,53 %	4.574.315,96 €	81,35 %
Öffentliche Zuschüsse	4.215.022,36 €	79,50 %	4.433.825,12 €	78,85 %
Kirchliche Zuschüsse	155.318,85 €	2,93 %	128.338,34 €	2,28 %
Private Zuschüsse	6.194,70 €	0,12 %	12.152,50 €	0,22 %
2. Spenden	84.547,48 €	1,59 %	82.510,08 €	1,47 %
3. Mitgliedsbeiträge	6.033,68 €	0,11 %	6.120,54 €	0,11 %
4. Teilnehmer*innenbeiträge	260.511,36 €	4,91 %	281.579,76 €	5,01 %
5. Sonstige Einnahmen	575.050,24 €	10,84 %	678.565,90 €	12,07 %
6. Zinseinnahmen	19,68 €	0,00 %	46,83 €	0,00 %
Gesamt	5.302.698,35 €	100,00 %	5.623.139,07 €	100,00 %

Zuwendungen:

Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland von öffentlichen Zuwendungsgebern (insb. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), kirchlichen Trägern (insb. Evangelische Kirche Deutschland, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung, Hannoversche Landeskirche, Haus kirchlicher Dienste, Misereor), privaten Trägern und Stiftungen.

Spenden:

Projektbezogene Spenden für die Unterstützung der Auslands- und Inlandsprojekte, Freiwilligendienst im Ausland sowie Spenden zur Unterstützung der Tätigkeit der KURVE Wustrow im Rahmen ihrer entwicklungspolitischen Bildungs- und Bewusstseinsarbeit und Vernetzungstätigkeit im Inland.

Mitgliedsbeiträge:

Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder des Vereins.

Teilnehmer*innenbeiträge:

Kostenbeiträge der Teilnehmer*innen an Veranstaltungen und Seminaren.

Sonstige Einnahmen:

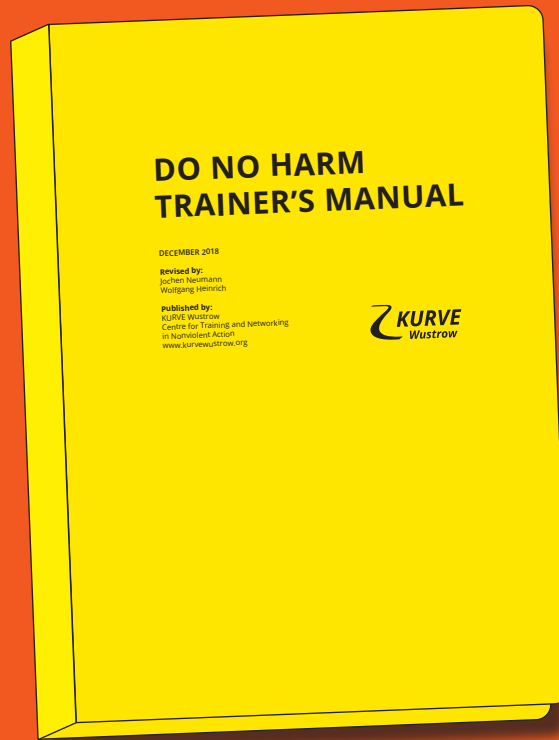
Personalkosten- und Verwaltungskostenzuschüsse aus den Projekten, Berichtigung Abgrenzungen Vorjahr, Auflösungen Rückstellungen, Tagungshaus- und Hausnutzung in Zusammenarbeit mit den Seminaren sowie Einnahmen aus dem laufendem Geschäftsbetrieb.

Zinseinnahmen:

Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen.

GEWALTFREIHEIT VERBREITEN

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich,
dass sie unsere Arbeit im Jahr 2019 ermöglicht haben!



Do no harm-Trainer's Manual erschienen

Mit dem englischsprachigen „Do No Harm Trainer's Manual“ von Jochen Neumann und Wolfgang Heinrich ist etwas Neues gelungen. Sie berichten darin über Fallstudien und Rollenspiele aus der Friedensarbeit. Zahlreiche Erfahrungen aus Trainings in Afrika und Südasien sind hier eingeflossen. Ein anwendungsbezogenes Handbuch für Friedensaktivist*innen.

Das Handbuch kann im Ringordner zugeschickt oder als Download unter www.kurvewustrow.org/publikation/do-no-harm-trainers-manual heruntergeladen werden.



KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e. V.

Kirchstr. 14, 29462 Wustrow (Wendland), Telefon 05843 9871-0, Fax -11

info@kurvewustrow.org | www.kurvewustrow.org

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC GENODEM1GLS

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.